

Sport am Wochenende

23. Mai
2021

Abschied?

Gregor Kobel ist nach der 0:2-Niederlage gegen Arminia Bielefeld das Topthema beim VfB Stuttgart. Der Keeper liebäugelt mit einem Wechsel zu Borussia Dortmund.

Abstieg

Werder Bremen hat den Gang in die Zweitklassigkeit nicht verhindern können. Gegen Borussia Mönchengladbach gibt es ein 2:4. Der 1. FC Köln muss in die Relegation.

Abflug

Charles Leclerc setzt die Bestzeit im Monaco-Qualifying - und zerstört danach seinen Ferrari. Lewis Hamilton und Mick Schumacher erleben einen frustrierenden Nachmittag.





Letztes Spiel im VfB-Dress: Gonzalo Castro (l.) wird von Trainer Pellegrino Matarazzo in Empfang genommen. Fotos: Baumann



Klassenverbleib: Ausgelassene Freude bei den Spielern von Arminia Bielefeld.



Wie lange noch fischt Gregor Kobel noch die Bälle für den VfB Stuttgart aus dem Tor? Der Keeper liebäugelt mit einem Wechsel zu Borussia Dortmund.

Foto: imago/Wolfgang Frank

Zum Abschluss die Nebenrolle

Am letzten Spieltag kann der VfB Stuttgart den erfolgreich um den Klassenverbleib kämpfenden Bielefeldern beim 0:2 nichts mehr entgegensetzen. Hinterher bestimmt Gregor Kobel die Diskussionen. War es sein letztes Spiel im VfB-Trikot? Von Gregor Preiß

Am Ende ging es fast unter, dass die Spieler in den weißen Trikots symbolisch den Fans in der Cannstatter Kurve huldigten. In Reih und Glied standen Spieler und Betreuer vor den leeren Sitzschalen und klatschten zum Ende einer Saison voller Geisterspiele in die Hände. Während ein paar Meter weiter sich die Spieler in den schwarzen Trikots in den Armen lagen, sich herzten und ihre Freude über den Klassenverbleib herausschrien: Bie-le-feld! Bie-le-feld! Der Mitaufsteiger rettete sich durch den 2:0 (0:0)-Sieg vor dem 1. FC Köln und Werder Bremen ins Ziel. Und darf sich gemeinsam mit dem VfB auf ein weiteres Jahr im Oberhaus freuen.

Der Club aus Cannstatt musste sich an diesem Nachmittag mit der Nebenrolle begnügen, die Bühne gehörte den Siegern. Weshalb Kapitän Gonzalo Castro nach dem verpatzten Schlussakt die Bilanz einer vollauf gelungenen Saison in den Vordergrund rückte. „Spanien ist und bleibt ein Traum“, sagte der 33-Jährige. Ein, zwei Jahre möchte er noch spielen.

„Dortmund ist ein Thema, auf jeden Fall.“

Torhüter Gregor Kobel lässt seine Zukunft beim VfB trotz eines Vertrags bis 2024 offen. Auch ein zweiter namhafter Club zeigt Interesse.

Jahren beim VfB verabschiedet. Wohin, ist noch offen. „Spanien ist und bleibt ein Traum“, sagte der 33-Jährige. Ein, zwei Jahre möchte er noch spielen.

Bei seinem letzten Auftritt im Trikot mit dem Brustring blieb er wie die gesamte Mannschaft vieles schuldig. Man merkte, dass die Luft raus war und auch die Conference League kein ernsthaftes Ziel mehr darstellte. Durch die Ergebnisse auf den anderen Plätzen wäre Rang sieben oder neun nicht mehr zu erreichen gewesen.

Ein Tor von Sasa Kalajdzic zur vermeintlichen 1:0-Führung, das vom Videoschiedsrichter wegen einer Abseitsstellung zurückgenommen wurde – das war es schon an offensiven Höhepunkten. Die Gäste hingegen traten auf wie ein Team, für das es um alles oder nichts geht. Kein Weg war den Bielefeldern zu weit, kein Zweikampf wurde gesäumt. Belohnt wurden die Anstrengungen nach 65 Minuten. Der soeben eingewechselte Naouirou Ahamada leistete sich ein unnötiges Foulspiel, den fälligen Strafstoß verwandelte Fabian Klos zur umjubelten Führung. Sechs Minuten später wackelte Ritsu Doan die komplette Stuttgarter Abwehr aus und vollendete zum 2:0. Das Spiel war durch.

„Spätestens nach dem 0:1 war die Energie bei uns ein bisschen raus“, analysierter Torhüter Gregor Kobel. „Bielefeld wollte den Sieg mehr als wir.“ Der Schweizer war hernach Tophema, als die Kaderdiskussion mit Blick auf die nächste Saison begannen. Er selbst machte kein Geheimnis mehr daraus, bei Borussia Dortmund hoch im Kurs zu stehen. Und selbst nicht abgeneigt zu sein. „Dortmund ist ein Thema, auf jeden Fall“, bestätigte Kobel. Er werde in den nächsten Tagen mit seinem Berater die Frage eines möglichen Wechsels (trotz Vertrag bis 2024) erörtern.

Sportchef Sven Mislintat sind die Avancen seitens seines Ex-Clubs ebenfalls nicht entgangen. Er bezifferte die Chancen auf einen Verbleib des Schweizer auf 50:50, wobei da sicher der Wunsch der Vater dieser Rechnung ist. Neben dem BVB zeigt ein zweiter Club aus der Champions League Interesse. Macht einer der beiden Ernst, ist der 23-Jährige nicht zu halten.



VFB STUTTGART

0:2
(0:0)



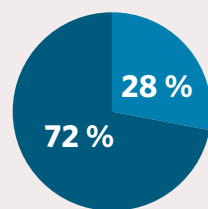
DSC ARMINIA BIELEFELD

Schiedsrichter: Stieler (Hamburg) Zuschauer: 0 (0 %), Mercedes-Benz Arena
Torschützen: 0:1 Klos (66. Elfmeter), 0:2 Doan (72.)

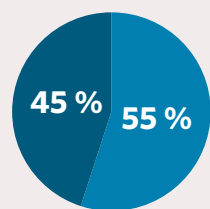
System: 3-4-2-1, **Trainer:** Matarazzo
Team: Kobel - Stenzel, Anton, Kempf (79. Kaminski) - Massimo (73. Churlinov), Klement (59. Ahamada), Karazor, Sosa - Förster (59. Didavi), Castro (79. Al Ghaddioui) - Kalajdzic
Bank: Sankoh, Bredlow, Thommy, Mola
Karten: Ahamada (1)

System: 4-1-4-1, **Trainer:** Kramer
Team: Ortega Moreno - Brunner, Pieper, Nilsson, Laursen (56. de Medina) - Prietl - Doan (88. Gebauer), Okugawa (88. Kunze), Maier, Voglsammer (80. Schipplock) - Klos (88. van der Hoorn)
Bank: Hartel, Linner, Vlap, Soukou
Karten: -

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor:
0
3

Begangene Fouls:
12
11

Schüsse neben das Tor:
5
2

Erste Halbzeit: 9. Minute: Brunner klärt per Kopf unzureichend, aber Massimo haut die Kugel unbedrängt aus elf Metern über den Kasten. 12. Minute: Vogelsammer legt zurück auf Doan, dessen Schuss wird von Karazor an den Außenpfosten gelenkt. 34. Minute: Massimo wird von Förster bedient und leitet weiter ins Zentrum, dort schiebt Kalajdzic ein. Doch die Fahnen geht hoch.

Zweite Halbzeit: 66. Minute: Tor! Ahamada foulte Okugawa links im Sechzehner. Den fälligen Strafstoß versenkt Klos sicher im linken Eck. 72. Minute: Tor! Maier legt ab auf Doan, der sich anschließend in den Strafraum dribbelt und Kobel mit einem Flachschiß überwindet. 81. Minute: Klos scheitert mit seinem Schuss aus spitzem Winkel an Kobels guter Parade.

„Das müssen wir dann aber auch in Kauf nehmen“, kündigte der Sportchef an, bereits einen Plan B im Hinterkopf zu haben. Mit einer Ablöse für Kobel von 15 Millionen Euro aufwärts wäre obendrein zu rechnen.

Für Mislintat stehen auf jeden Fall arbeitsreiche Tage bevor. Neben dem

Poker um Kobel gilt es ja auch noch die offenen Personalien Marc Kempf (Vertragsangebot ausgeschlagen) und Konstantinos Mavropanos (Leih-Ende mit Arsenal) zu klären. Darüber hinaus dürften weitere Offerten auf der Geschäftsstelle einlaufen. Mislintat unterstrich noch einmal, aus wirtschaftlichen Gründen niemanden ver-

kaufen zu müssen. Weshalb es auch nicht zu einem großen Aderlass kommen werde. Glaubt man dem scheidenden Kapitän Castro, ist auch Trainer Pellegrino Matarazzo jemand, um dem sich der VfB irgendwann Sorgen machen müssen. „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis bei ihm ein größerer Club anklopft.“

41 Tore! Lewandowskis Schluss-Pointe

Was für ein Tag beim FC Bayern! Sieben-Titel-Trainer Flick und die Triple-Helden feiern einen emotionalen Abschied mit der Meisterschale, der Pole schafft einen unglaublichen Rekord. Dass 250 Zuschauer dabei sein können, ist ein hoffnungsvoller Anfang.

Die Münchner Stars um Rekordmann Robert Lewandowski jubelten und tanzten ausgelassen mit der Meisterschale. Die historische Bundesliga-Bestmarke des Weltfußballers hat einen großen Bayern-Tag mit Titelkür und bewegenden Abschieden für den Serienchampion perfekt gemacht. „Das war zu 100 Prozent ein besonderer Moment, wahrscheinlich ein historischer Moment“, sagte Lewandowski nach Tor Nummer 41, das ihm in fast letzter Sekunde glückte.

Außer ihm konnten Sieben-Titel-Trainer Hansi Flick sowie Jérôme Boateng, David Alaba und Javi Martínez den kurzweiligen und bewegenden Samstag beim 5:2 (4:0) gegen den FC Augsburg besonders genießen. „Das ist schon ein besonderer Moment“, sagte Flick mit Blick auf die Abschiede. „Ich bin mächtig stolz. Es war mir ein sehr großes Vergnügen, diese Mannschaft begleitet zu haben.“

Die Stars posierten nach der Übergabe der Meisterschale durch DFL-Geschäftsführer Christian Seifert gern mit der Trophäe. Vor allem die Servus-Garde, die Familienmitglieder in der Arena begrüßen durfte. Zum 31. Mal sind die Münchner nationaler Champion, zum neunten Mal nacheinander.

Bis zur 90. Minute wollte Lewandowski einfach kein Treffer gelingen. Nachdem der Torschützenkönig vor einer Woche den 40-Tore-Rekord von Gerd Müller ausgeglichen hatte, konnte er nun kurz vor dem Abpfiff nachlegen. Lewandowski (41 Tore) vor Müller (40) lautet nun die Rangfolge der besten Torschützen einer Bundesliga-Saison.

250 Zuschauer – erstmals seit März 2020 spielte der FC Bayern zu Hause damit wieder vor Publikum – feierten ihren „deutschen Fußball-Meister, FCB“ und den historischen Liga-Moment mit der Lewandowski-Bestmarke lautstark. „Wir freuen uns alle darauf, wenn die Fans zurückkehren“, sagte Joshua Kimmich und staunte über Lewandowski. „Ich glaube nicht, dass der Rekord jemals wieder gebrochen wird.“

Nachdem FCA-Kapitän Jeffrey Gouweleeuw (9. Minute) die Münchner per Eigentor früh in Führung gebracht hatte, schlug der alte und neue deutsche Fußball-Meister im Zehnminutentakt zu. Serge Gnabry (23.), Kimmich (33.) und Kingsley Coman (43.) sorgten in ihren neuen gold-schwarzen Trikots für einen meisterlichen Pausen-Vorsprung. Nach dem Seitenwechsel gestaltete Augsburg das Ergebnis durch André Hahn (67.) und Florian Niederlechner (72.) freundlicher. Dann kam Lewandowskis Schluss-Pointe, der zum sechsten Mal als Torschützenkönig geehrt wurde.

Große Bilder von Trophäen, Umarmungen und nette Worte gab es für Alaba, Boateng und Martínez sowie den wohl bald-Bundestrainer Flick schon vor dem Anpfiff. Auch dessen ebenfalls scheidende Assistenten Miroslav Klose und Hermann Gerland wurden geehrt. Lange mussten die beschenkten Protagonisten nicht warten, da durften sie auch über ein Tor jubeln. Gouweleeuw drückte den für Coman gedachten Ball zu seinem ersten Bundesliga-Eigentor über die Linie. Vielleicht wäre der Nachmittag für den bereits geretteten FCA erfolgreicher verlaufen, wenn er einen von Lucas Hernández an Niederlechner verursachten Foulelfmeter nicht verschossen hätte. Manuel Neuer parierte den Strafstoß von Daniel Caligiuri aber souverän (25.).

Außer den Toren gab es vor allem ein Privatduell zwischen Lewandowski und Gäste-Torwart Rafal Gikiewicz zu bestaunen. Der polnische Keeper rettete wiederholt mit klasse Paraden gegen seinen Landsmann. Dazu strich ein Kopfball von Lewandowski knapp über das Tor (40.). Auch nach der Pause fehlte Lewandowski das Abschlussglück, lächelnd schüttelte er nach einer weiteren Chance den Kopf (56.). Auch per Freistoß konnte er Gikiewicz nicht überwinden (70.). Erst als dieser einen Schuss von Sané nicht festhalten konnte, staubte Lewandowski ab. Nach dem Schlusspfiff konnten die beiden Polen über ihr Duell lachen.

Außer den Toren gab es vor allem ein Privatduell zwischen Lewandowski und Gäste-Torwart Rafal Gikiewicz zu bestaunen. Der polnische Keeper rettete wiederholt mit klasse Paraden gegen seinen Landsmann. Dazu strich ein Kopfball von Lewandowski knapp über das Tor (40.). Auch nach der Pause fehlte Lewandowski das Abschlussglück, lächelnd schüttelte er nach einer weiteren Chance den Kopf (56.). Auch per Freistoß konnte er Gikiewicz nicht überwinden (70.). Erst als dieser einen Schuss von Sané nicht festhalten konnte, staubte Lewandowski ab. Nach dem Schlusspfiff konnten die beiden Polen über ihr Duell lachen.



Begehrte Trophäe: Robert Lewandowski mit der Torjägerkanone

Foto: AFP/Sven Hoppe

Kruse sorgt für Europa-Coup

Die Profis von Union Berlin sanken nach ihrem Europa-Coup erschöpft zu Boden, die 2000 Fans feierten ihren Helden mit „Kruse, Kruse“-Sprechchören und Erfolgscoach Urs Fischer wünschte sich in der Kabine ein Stück Torte. Max Kruse hat den Hauptstadt-Club nach 20 Jahren sensationell wieder in den Europapokal geköpft. In der Nachspielzeit traf der Stürmer am Samstag zum 2:1 (0:0) gegen Vizemeister RB Leipzig, sodass sich der 1. FC Union Berlin nur zwei Jahre nach dem Aufstieg in die Fußball-Bundesliga für die neue Conference League qualifizierte.

„Wahnsinn eigentlich, der Spielverlauf wie im Drehbuch, wenn man es sich ausmalen könnte, würde man es so schreiben“, sagte Fischer nach dem Schlusspfiff. Auch der Matchwinner spielte in seiner ersten glückseligen Reaktion auf den dramatischen Spielverlauf an. „Das ist weltklasse, dass wir uns für die herausragende Saison belohnen. Letztes Spiel, letzte Minute. Besser kann man es nicht schreiben“, sagte Kruse.

Im letzten Leipzig-Spiel von Trainer Julian Nagelsmann sorgte Justin Kluivert (55.) für die RB-Führung. Die Leihgabe von der AS Rom ließ den aus dem Tor geeilten Union-Keeper Andreas Luthe aussteigen und schob den Ball ins leere Tor. Marvin Friedrich (67.) erzielte nach einer Ecke den umjubelten Ausgleich. Es dauerte bis in die Nachspielzeit, bis Kruse (90.+2) die Saison der Köpenicker krönte.

Kruse wurde gefühlvoll von Sheraldo Becker bedient und köpfte den Ball mit Hilfe des Innenpostens ein.

Vor dem Anpfiff verabschiedete Union seine Leihspieler Loris Karius und Taiwo Awoniyi unter dem Applaus der Fans offiziell. Die Zuschauer durften im Rahmen eines Pilotprojekts zurück ins Stadion an der Alten Försterei, sodass Union erstmals seit Oktober 2020 wieder vor Fans spielte. Die pflegten zunächst die alte Geisteratmosphäre: Aus Protest gegen RB Leipzig schwielen die Anhänger in den ersten 15 Minuten. Diese Aktion hat bei Union Tradition. Nach einer Viertelstunde ertönten dann die Eisern-Union-Schlachtrufe und es kam etwas Fußball-Atmosphäre auf. dpa

Emotionen in Dortmund

Am Ende der Partie kam die Zeit der großen Emotionen. Im Anschluss an das 3:1 (1:0) von Borussia Dortmund über Bayer Leverkusen gab es gleich mehrere bewegende Adieus. Sowohl der Dortmunder Lukasz Piszczek als auch die Leverkusener Zwillinge Lars und Sven Bender verabschiedeten sich nach der Partie in den Fußball-Ruhestand. „Wir hatten viele emotionale Momente mit Lukasz, Lars und Sven. Das sind Spieler, die in ihrer Karriere einen unglaublichen Eindruck hinterlassen haben“, sagte BVB-Kapitän Marco Reus voller Hochachtung.

Auch Manuel Gräfe schien mächtig bewegt, als die Spieler beider Teams nach dem Schlusspfiff ein Spalier bildeten und ihn mit Applaus bedachten. Weil er die Altersgrenze (47) überschreitet, war auch der Schiedsrichter zum letzten Mal dabei.



Der BVB verabschiedet den 35-jährigen Lukasz Piszczek.

Foto: dpa/Friedemann Vogel

Passend zum Abschiedsszenario setzte der erst wenige Sekunden zuvor eingewechselte Leverkusener Lars Bender mit seinem Elfmeterstreffer in der 90. Minute den Schlusspunkt der Partie. „Es war sehr schön, dass er diesen Abschied bekommen hat“, sagte der ebenfalls scheidende Leverkusener Chefcoach Hannes Wolf.

Nicht minder emotional erlebte Piszczek seinen Abschied, als er in der 75. Minute unter dem Beifall aller Profis den Platz verließ. Nach elf Jahren im schwarz-gelben Trikot hatten Fans aus Dank die Südttribüne mit einem riesigen Trikot mit der Nummer 26 dekoriert. Über die Treffer von Erling Haaland (5./84.) und Reus (51.) zum Erfolg der Borussia redete am Ende fast niemand mehr. dpa

Mainz krönt Aufholjagd

Auch der Abschluss war mehr als standesgemäß: Mit 3:2 (1:0) gewann der FSV Mainz 05 das letzte Saisonspiel beim Champions-League-Starter VfL Wolfsburg. 33 Punkte haben die Rheinhesen damit seit Januar unter dem neuen Trainer Bo Svensson geholt. Der Klassenerhalt war schon vorher perfekt gemacht worden.

Abwehrmann Stefan Bell sorgte mit seinem Tor in der 77. Minute schlussendlich für den Dreier beim Werksklub. Dreimal war der FSV in Führung gegangen, nur zweimal konnten die Gastgeber ausgleichen. Den Führungstreffer erzielte Jean Paul Boëtius. Der Mittelfeldspieler schloss in der 44. Minute einen sehenswert vorgetragenen Angriff mit einem Flachschuss ab.

Maximilian Philipp (47.) markierte den 1:1-Ausgleich. In der 54. Minute war Robin Quaison zum 2:1 für die Rheinhesen erfolgreich, erneut wirkte die Wolfsburger Hintermannschaft unsortiert. Joao Victor (66.) glich aus, doch Bells Treffer blieb ohne Antwort vonseiten der Wolfsburger. „Im Endeffekt war das Ergebnis scheißegal, wenn man ehrlich ist. In der ersten Halbzeit haben wir gedacht, wir könnten ein bisschen rumspielen“, haderte Maximilian Arnold.

Und Mainz wirkte in der Tat engagierter. Die Hausherren hatten zwar Feldvorteile, doch die besseren Einschussmöglichkeiten lagen klar bei den Mainzern. Das Team von Coach Oliver Glasner agierte häufig ideenlos und so rannten die Wölfe über weite Strecken erfolglos gegen das Abwehrbollwerk der Gäste an.

Khedira-Abschied mit feuchten Augen

Der Ex-Stuttgarter hat sich mit einer verschmerzbaeren 1:2-Niederlage bei der TSG Hoffenheim vom Profifußball verabschiedet.

Die Tränen standen Sami Khedira in den Augen. Als sich der Weltmeister von 2014 in der 74. Minute vom Profifußball verabschiedete, wurde es zum ersten und einzigen Mal emotional in Sinheim. Die Gegenspieler applaudierten, die Mitspieler bildeten ein Spalier und trugen dabei zum Teil Trikots von Khediras Ex-Klubs. Den Spielball nahm Khedira am Ende mit nach Hause.

„Es war super emotional. Ich bin ein Stück weit traurig - aber vor allem erfüllt mich große Dankbarkeit“, sagte Khedira nach dem 1:2 (1:0) von Hertha BSC in der

bedeutungslosen Partie des letzten Bundesliga-Spieltags bei der TSG Hoffenheim: „Es war mein Traumjob. Ich werde definitiv zurück zum Fußball kommen. Aber jetzt brauche ich erst einmal Abstand.“

Sargis Adamjan (49.) und Andrej Kramaric (90.+ 1) waren für die Hoffenheimer erfolgreich. Damit kassierten die zwischenzeitlich stark abstiegsbedrohten Berliner nach einer Serie von acht Partien ohne Niederlage noch eine Pleite am Saisonende. Vladimir Darida (43.) traf für die Hertha, bei denen die Zukunft von Trainer Pal Dardai und Sportdirektor Arne

Friedrich offen ist. Die Entscheidung obliegt dem zukünftigen Sportvorstand Fredi Bobic.

Khedira hatte am vergangenen Mittwoch verkündet, seine aktive Karriere nach 15 Jahren im Profifußball zu beenden. Im Februar war der 34-Jährige nach knapp sechs Jahren bei Juventus Turin in die Hauptstadt gewechselt und trug zum Klassenerhalt der Berliner bei. „Wir sind alle froh, dass er dieses halbe Jahr hier gewesen ist“, sagte Dardai. „Der Mensch und Sportler Sami Khedira hat Großartiges geleistet.“

Außer den WM-Pokal holte Khedira zahlreiche weitere Trophäen. Er gewann die Champions League sowie nationale Titel in Deutschland, Spanien und Italien. Am Samstag stand Khedira, der zuletzt immer wieder mit Verletzungen zu kämpfen hatte, zum 107. Mal in der Bundesliga auf dem Platz.

Die Gäste waren zu Beginn die bessere Mannschaft. Nemanja Radonjic hatte in der 8. Minute die erste Chance für die Berliner, die wie die Hoffenheimer auf einige Profis verzichten mussten.

Danach hatten die Gastgeber eine gute Phase. Adamjan (9.), Ihlas Bebou (11.) und Pavel Kaderabek (30.) vergaben Möglichkeiten. Den Treffer vor der Pause markierte aber Darida auf der Gegenseite. Gleich zu Beginn des zweiten Durchgangs traf Darida den Pfosten (48.). Im Gegenzug traf Adamjan zum Ausgleich (49.).

Mitte der zweiten Hälfte war Hertha einem zweiten Tor nahe. Der eingewechselte Daishawn Redan vergab die beste Chance in dieser Phase (70.). Kurz darauf war für Khedira Schluss. In der Nachspielzeit erzielte Kramaric seinen 20. Saisontreffer.



Ein ganz Großer des Fußballs tritt ab: Sami Khedira

Foto: imago/Ulmer

Abstieg! Der Schock bei Werder sitzt tief

Die desolaten Bremer stürzen in die Zweitklassigkeit. Gegen Borussia Mönchengladbach gibt es ein verheerendes 2:4.

Als der Abpfiff ertönte war es mucksmäuschenstill im Bremer Weserstadion – laut sollte es erst viel später vor dem Stadion werden. Auf dem Rasen war den Werder-Profis Fassungslosigkeit und Entsetzen ins Gesicht geschrieben, der zweite Abstieg nach 1980 traf die Hanseaten bis ins Mark.

Interims-Trainer Thomas Schaaf, der das Wunder von der Weser als Last-Minute-Nachfolger von Florian Kohfeldt bewerkstelligen sollte, redete kurz mit seinem Kollegen Marco Rose und schlich nach dem 2:4 (0:1) gegen Borussia Mönchengladbach, womit der Abstieg besiegelt wurde, mit hängendem Kopf in die Kabine. „Im Moment ist es schwer, etwas zu sagen“, äußerte Schaaf, „wir haben es nicht hingekriegt, wie wir uns das vorgenommen haben. Wir haben die Riesemöglichkeit zum Ausgleich vergeben, den wir gebraucht hätten. Wir haben uns zu spät gewehrt.“

Der Schock saß tief beim SV Werder. „Das ist ein trauriger Tag für die ganze Stadt, den Verein und die Fans“, sagte Werder-Kapitän Niklas Moisander am Sky-Mikrofon, „es tut mir leid, dass wir



Am Boden: Bremens Joshua Sargent liegt frustriert auf dem Rasen. Foto: dpa/Carmen Jaspersen

abgestiegen sind. Es ist schwer, Worte zu finden.“

Noch anderthalb Stunden nach Abpfiff standen die Fans vor dem Stadion, skandierten „Vorstand raus“ und machten ihrem Ärger Luft. Drinnen deutete Sportchef Frank Baumann an, dass er weitermachen wolle, die schmerzhafteste Analyse des katastrophalen Saisonfinales steht aber noch aus. Mit nur einem Punkt aus den letzten zehn Spielen waren die Norddeutschen am letzten Spieltag auf den Abstiegsplatz gerutscht, während sich der 1. FC Köln noch in die Relegation rettete. Die Geißböcke gewannen gegen Schluss-

licht Schalke 04 mit 1:0. Die höchste deutsche Spielklasse verliert einen weiteren ruhmreichen Traditionsclub.

Gladbach verpasste unter dem scheidenden Coach Marco Rose trotz des Sieges einen Platz in der Conference League und musste eine weitere Enttäuschung verkraften.

Schon der erste echte Angriff brachte einen schweren Rückschlag für Werder (3.). Lars Stindl vollendete eine Kombination der Gäste zum Führungstreffer, die Bremer verhielten sich dabei viel zu passiv. Kurz nach dem Wechsel erhöhte Marcus Thuram auf 2:0 für die Borussia (52.),

bevor auch noch Rami Bensebaini (58.) und Florian Neuhaus (67.) gegen nun desolate Hausherren nachlegten. Milot Rashica (81.) nach Videobeweis und Niclas Füllkrug (83.) gelangen die Ehrentore für die Norddeutschen.

Der Nachmittag der Entscheidung begann mit einem großen Fanaufmarsch am Weserstadion. Rund 1500 Anhänger der Grün-Weißen stimmten Gesänge an und zündeten teilweise Pyrotechnik, als der Mannschaftsbus vorfuhr. Die Stadt hüllte sich unter dem Motto „Wir schaaften das“ in grün-weiß. Schaaf, Doublesieger von 2004, hoffte, dass die große Unterstützung seiner Mannschaft noch einmal einen Schub verleiht. Nach der Trennung von Kohfeldt am vergangenen Sonntag hatte die Club-Ikone gefordert, aus der Anspannung Kraft zu schöpfen.

Nach dem Schock des frühen Rückstandes erkannte der 60-Jährige 2934 Tage nach seinem bis dato letzten Spiel als Werder-Coach kämpferische Elemente seines Teams, aber die Borussia wirkte deutlich strukturierter.

Angefeuert von 100 Club-Mitarbeitern kamen die Gastgeber mit frischem Elan nach der Pause aus der Kabine, doch der erneute schnelle Gegentreffer war ein echter Wirkungstreffer. Und Werder, nun völlig neben der Spur. Daran änderten auch die beiden Tore zum 2:4 nichts mehr. „Wir haben die Hoffnung nicht verloren und schließlich noch zwei Tore gemacht“, betonte Moisander. sid

1. FC Köln rettet sich in die Relegation

Sebastian Bornauw erlöst die Rheinländer mit seinem späten Treffer gegen Schalke 04.

Der Retter hatte viel zu tun in den letzten Minuten. Zunächst erlöste Sebastian Bornauw den 1. FC Köln mit seinem späten Treffer (86.) gegen Absteiger Schalke 04, mit einer wilden Grätsche sicherte er wenig später den nötigen 1:0 (0:0)-Sieg ab – und wurde nach Schlusspfiff von seinen Teamkollegen dann als Held von Müngersdorf gefeiert. Durch den Erfolg am letzten Spieltag hat der FC den Abstieg vorerst verhindert und doch noch den Relegationsplatz ergattert. „Ich glaube, das war das wichtigste Tor meiner Karriere, das war heute einfach anders“, sagte der treffsichere Verteidiger aus Belgien: „Aber als wir die Tausenden Fans vor dem Stadion gesehen haben, mussten wir einfach in dieses Spiel gehen und es gewinnen.“

Der FC sprang vom vorletzten auf den 16. Platz, weil Werder Bremen ausgerechnet beim großen Kölner Rivalen Borussia Mönchengladbach mit 2:4 (0:1) verlor. „Das war eine echte Achterbahnfahrt der Gefühle“, sagte Kölns Torwart Timo Horn: „Wir hatten unheimlich viele Chancen, sind unheimlich viel Risiko gegangen.“

Köln war extrem motiviert in dieses Finale gegangen. Der FC übernahm von Beginn an die Kontrolle und erhöhte im Laufe der Partie den Druck zunehmend. Ein Treffer von Sebastian Andersson (70.) schien bereits die Erlösung zu bringen, wegen eines vermeintlichen Foulspiels wurde er nach Videobeweis jedoch aberkannt. Der FC warf daraufhin alles nach vorne. Bornauw traf dann nach einer Flanke von Jan Thielmann per Kopf – und der Jubel war anschließend grenzenlos.

Überschattet wurde das Spiel von Ausschreitungen vor der leeren Arena, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Bei Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Fans kurz vor Spielende erlitten Beteiligte beider Lager Platzwunden, Schnittverletzungen und Knalltraumata. Ein Journalist wurde durch Schläge von einem Angreifer verletzt. sid

Abschiedssieg gegen Freiburg für Adi Hütter


Vor seinem Abgang nach Gladbach verbucht der Eintracht-Trainer einen letzten 3:1-Erfolg.

Eintracht Frankfurts Trainer Adi Hütter hat nach den Enttäuschungen im Bundesliga-Saisonendspurt mit einem 3:1 (0:0) gegen den SC Freiburg einen versöhnlichen Abschied erlebt. Nach dem verpatzten Einzug in die Champions League konnte der zukünftige Coach von Borussia Mönchengladbach noch einen Erfolg verbuchen: Mit dem Österreicher an der Seitenlinie blieben die Hessen in allen 17 Heimpartien dieser Spielzeit ungeschlagen. „Trotzdem haben wir ein gutes Jahr gespielt, auch wenn es Enttäuschungen gab“, bilanzierte Hütter und betonte: „Es war eine Freude, Trainer bei dem Verein gewesen zu sein.“



Versöhnlicher Abschied? Adi Hütter (l.) mit Christian Streich. Foto: dpa/Arne Dedert

Die Führung für die Platzherren hatte André Silva (62. Minute) mit einem verwandelten Handelfmeter erzielt. Für den Portugiesen war es der 28. Saisontreffer, er ist damit zweitbesten Liga-Torschütze nach Bayerns Robert Lewandowski. Das 1:1 gelang Wooyeong Jeong (77.). Almany Touré (86.) und Achnar Ragnar (90.+1) sicherten den Hessen am Ende noch den Sieg. Dank einer starken zweiten Halbzeit der Heimelf war dieser auch verdient. dpa




SV WERDER BREMEN

2:4
(0:1)

★★★★

BORUSSIA M'GLADBACH



Schiedsrichter: Brych (München) **Zuschauer:** 100 (0 %), wohninvest WESERSTADION

Torschützen: 0:1 Stindl (3.), 0:2 Thuram (52.), 0:3 Bensebaini (58.), 0:4 Neuhaus (67.), 1:4 Rashica (80.), 2:4 Füllkrug (83.)

System: 4-1-2-1-2, **Trainer:** Schaaf

Team: Pavlenka - Gebre Selassie, Toprak (79. Möhwald), Moisander, Friedl - Eggstein - Mbom (55. Osako), Schmid - Bittencourt (79. Agu) - Sargent (67. Rashica), Selke (67. Füllkrug)

Bank: Rieckmann, Bargfrede, Zetterer, Erras

Karten: Moisander (2)

System: 3-4-1-2, **Trainer:** Rose

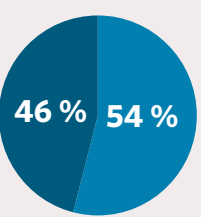
Team: Sommer - Ginter, Elvedi, Bensebaini (84. Jantschke) - Lainer, Zakaria, Neuhaus, Lazaro (74. Wendt) - Wolf (84. Herrmann) - Thuram (74. Embolo), Stindl (74. Hofmann)

Bank: Kramer, Plea, Sippel, Beyer

Karten: Wolf (1), Zakaria (4)

Ballbesitz:

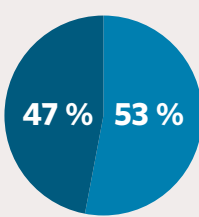
46 %



54 %

Gewonnene Zweikämpfe:


47 %



53 %

Begangene Fouls:


19



12

Schüsse auf das Tor:


8



8

Schüsse neben das Tor:

5



4



1. FC KÖLN

1:0
(0:0)

★★

FC SCHALKE 04



System: 4-2-3-1, **Trainer:** Funkel

Team: T. Horn - Schmitz (79. Drexler), Bornauw, Czichos, Katterbach - Özcan (79. Meyer), Hector - Wolf (88. J. Horn), Duda, Kainz (58. Thielmann) - Andersson (88. Höger)

Bank: Mere, Ehizibue, Tolu Arokodare, Zieler

Karten: Bornauw (2)

System: 3-5-2, **Trainer:** Grammozis

Team: Fährmann - Becker, Sane, Mustafi - Aydin, Idrizi (87. Skrzybski), Flick, Harit, Oczipka - Paciencia (72. Raman), Hoppe (89. Pavlidis)

Bank: Ludewig, Langer, Kaparos, Schöpf, Matriciani, Ezeh

Karten: Flick (1), Idrizi (1)

Ballbesitz:

67 %



33 %

Gewonnene Zweikämpfe:

51 %



49 %

Begangene Fouls:

14



12

Schüsse auf das Tor:

10



0

Schüsse neben das Tor:

5



4

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 35	ZUR HALBZEIT: 8	ELFMETER: 4	ZUSCHAUER INSGESAMT: 2 450
GELBE KARTEN: 19	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 0	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 272

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: 1. FC Union Berlin - RB Leipzig

2 000 Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	34	24	6	4	64:21	43	35:23	35	99:44	+55	78
C 2.	RB Leipzig	34	19	8	7	29:13	37	31:19	28	60:32	+28	65
C 3.	Borussia Dortmund	34	20	4	10	40:20	35	35:26	29	75:46	+29	64
C 4.	VfL Wolfsburg	34	17	10	7	32:16	34	29:21	27	61:37	+24	61
E 5.	Eintracht Frankfurt	34	16	12	6	37:20	37	32:33	23	69:53	+16	60
E 6.	Bayer 04 Leverkusen	34	14	10	10	34:22	29	19:17	23	53:39	+14	52
	7. 1. FC Union Berlin	34	12	14	8	32:18	32	18:25	18	50:43	+7	50
	8. Bor. Mönchengladbach	34	13	10	11	32:19	28	32:37	21	64:56	+8	49
	9. VfB Stuttgart	34	12	9	13	27:26	21	29:29	24	56:55	+1	45
	10. SC Freiburg	34	12	9	13	33:23	27	19:29	18	52:52	±0	45
	11. 1899 Hoffenheim	34	11	10	13	32:24	27	20:30	16	52:54	-2	43
	12. 1. FSV Mainz 05	34	10	9	15	16:26	16	23:30	23	39:56	-17	39
	13. FC Augsburg	34	10	6	18	21:25	22	15:29	14	36:54	-18	36
	14. Hertha BSC	34	8	11	15	21:26	20	20:26	15	41:52	-11	35
	15. Arminia Bielefeld	34	9	8	17	13:23	20	13:29	15	26:52	-26	35
R 16.	1. FC Köln	34	8	9	17	20:31	14	14:29	19	34:60	-26	33
A 17.	SV Werder Bremen	34	7	10	17	16:28	14	20:29	17	36:57	-21	31
A 18.	FC Schalke 04	34	3	7	24	14:34	12	11:52	4	25:86	-61	16

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages



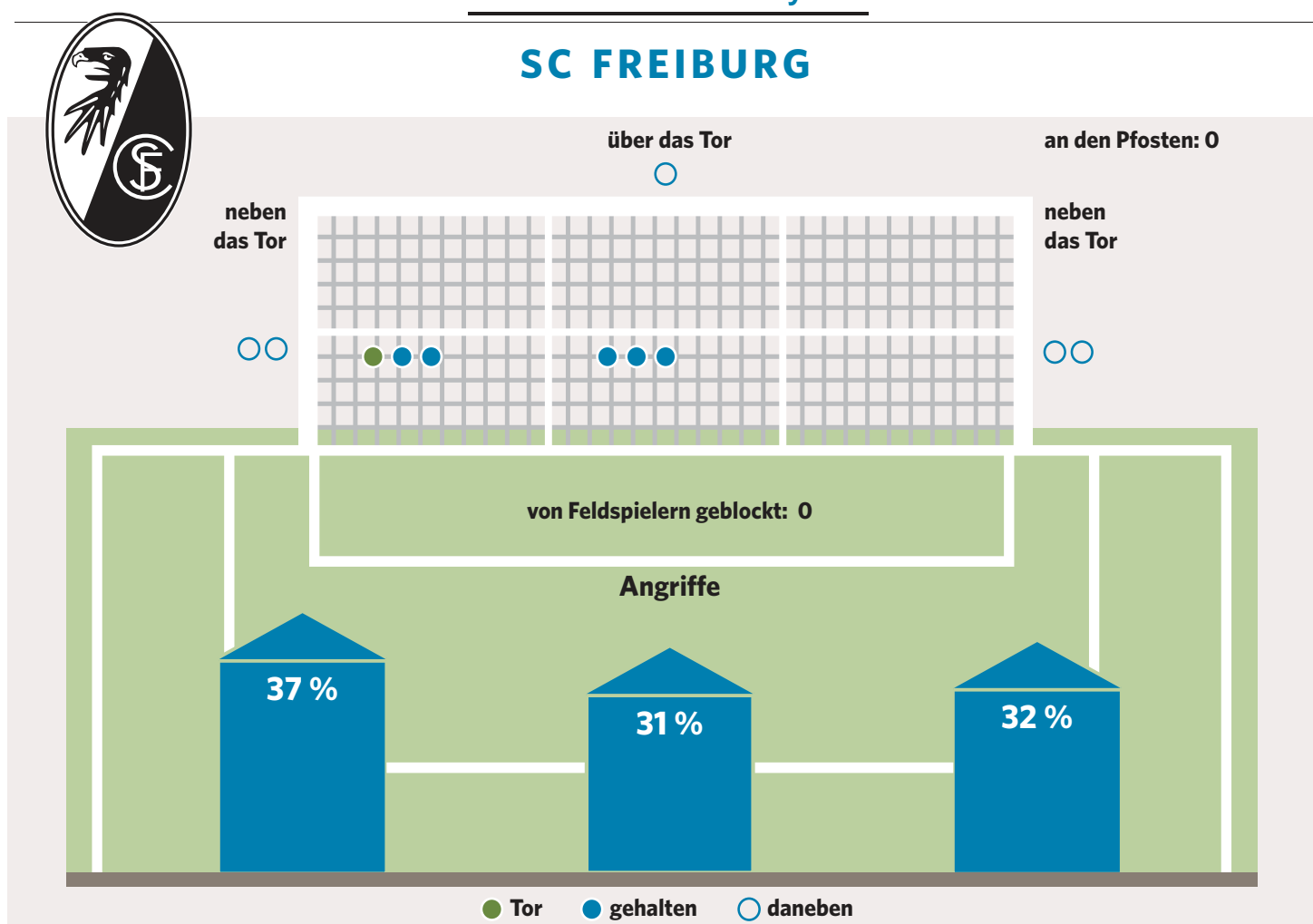
Sebastiaan Bornauw

Es ist ja nicht so, dass Sebastiaan Bornauw nicht schon einiges erlebt hätte mit seinen gerade mal 21 Jahren. In Marokko startete der Belgier einst als Fußballer, weil sein Vater dort beruflich tätig war. Beim RSC Anderlecht reifte er zum Profi – und die Bundesliga kennt er seit seinem Wechsel zum 1. FC Köln. Dazu kommt eine Geschichte aus dem echten Leben, die dramatisch anmutet. Als bei Bornauw im Februar operativ ein Tumor an der Wirbelsäule entfernt werden sollte, erlitt er eine allergische Reaktion, die Ärzte mussten ihn in ein künstliches Koma versetzen, um sein Leben zu retten. „Vor 20 Jahren wäre ich zu 90 Prozent gestorben“, erzählte der Abwehrspieler wenig später – als er schon wieder an seinem Comeback arbeitete. Bornauw weiß mit Blick auf seinen Sport (und Beruf) also: Es ist nur Fußball. Aber er weiß auch, was den Menschen dieser Fußball bedeutet. Also sagte er am Samstag: „Ich glaube, das war das wichtigste Tor meiner Karriere.“ Der Innenverteidiger hatte kurz vor dem Abpfiff für die Kölner gegen den FC Schalke 04 getroffen. Der Eff-Zeh gewann dadurch mit 1:0 und ist zumindest dem direkten Abstieg entkommen. Vollendet ist das Glück des Belgiers dieser Saison damit aber noch nicht. Nun nämlich steht die Relegation an. In zwei Spielen gegen den Dritten der zweiten Liga an. Der VfL Bochum, Holstein Kiel und die SpVgg Greuther Fürth sind die Kandidaten. Womöglich werden dann auch wieder die Kölner Fans ihr Team auf diese entscheidenden Partien einstimmen. Und Bornauw wird wieder martialisch denken: „Wenn die Fans hier draußen so stehen und wir kommen mit dem Bus an – dann musst du in den Krieg.“

Foto: AFP

Die Torschussanalyse

SC FREIBURG





FC BAYERN MÜNCHEN

5:2
(4:0)

FC AUGSBURG



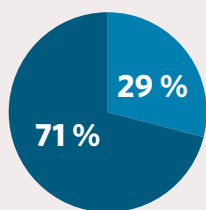
Schiedsrichter: Schmidt (Stuttgart) **Zuschauer:** 250 (0 %), Allianz Arena

Torschützen: 1:0 Gouweleeuw (9. Eigentor), 2:0 Gnabry (23.), 3:0 Kimmich (33.), 4:0 Coman (43.), 4:1 Hahn (67.), 4:2 Niederlechner (71.), 5:2 Lewandowski (90.)

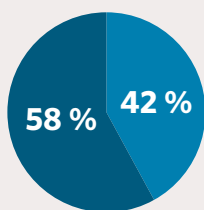
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Flick
Team: Neuer - Pavard, Boateng (61. Martinez), Hernandez, Davies - Kimmich, Alaba (73. Tolisso) - Coman (61. Musiala), Müller (72. Choupo-Moting), Gnabry (60. Sane) - Lewandowski
Bank: Sarr, Süle, Nübel, Roca
Karten: Hernandez (3)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Weinzierl
Team: Gikiewicz - Gumny, Gouweleeuw, Oxford, Pedersen (46. Framberger) - Bénes, Gruezo - Hahn (87. Petkov), Richter (67. Jensen), Caligiuri (45. Suchy) - Niederlechner (76. Finnbogason)
Bank: Khedira, Gregoritsch, Koubek, Strobl
Karten: Suchy (1)
nicht verwandelte Elfmeter: Caligiuri (26., gehalten)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Lewandowski, FC Bayern München	41
2.	Silva, Eintracht Frankfurt	28
3.	Haaland, Borussia Dortmund	27
4.	Kramaric, 1899 Hoffenheim	20
	Weghorst, VfL Wolfsburg	20
6.	Kalajdzic, VfB Stuttgart	16
7.	Stindl, Borussia Mönchengladbach	14
8.	Alario, Bayer 04 Leverkusen	11
	Kruse, 1. FC Union Berlin	11
	Müller, FC Bayern München	11
	Wamangituka, VfB Stuttgart	11
12.	Gnabry, FC Bayern München	10
13.	Bailey, Bayer 04 Leverkusen	9
	Bebou, 1899 Hoffenheim	9
	Grifo, SC Freiburg	9
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	9

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Lewandowski, FC Bayern München	41	7	48
2.	Silva, Eintracht Frankfurt	28	5	33
	Haaland, Borussia Dortmund	27	6	33
4.	Müller, FC Bayern München	11	18	29
5.	Weghorst, VfL Wolfsburg	20	8	28
6.	Kramaric, 1899 Hoffenheim	20	5	25
7.	Stindl, Borussia Mönchengladbach	14	8	22
8.	Kalajdzic, VfB Stuttgart	16	5	21
9.	Grifo, SC Freiburg	9	10	19
	Sancho, Borussia Dortmund	8	11	19
11.	Kostic, Eintracht Frankfurt	4	14	18
12.	Bailey, Bayer 04 Leverkusen	9	8	17
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	6	11	17
	Kamada, Eintracht Frankfurt	5	12	17
15.	Kruse, 1. FC Union Berlin	11	5	16
	Bebou, 1899 Hoffenheim	9	7	16
17.	Wamangituka, VfB Stuttgart	11	4	15
	Sane, FC Bayern München	6	9	15
	Coman, FC Bayern München	5	10	15
	Guerreiro, Borussia Dortmund	5	10	15
21.	Reus, Borussia Dortmund	8	6	14
	Olmo, RB Leipzig	5	9	14
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	4	10	14
	Kimmich, FC Bayern München	4	10	14
25.	Alario, Bayer 04 Leverkusen	11	2	13



VFL WOLFSBURG

2:3
(0:1)

1. FSV MAINZ 05



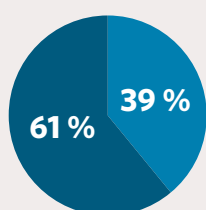
Schiedsrichter: Dankert (Rostock) **Zuschauer:** 0 (0 %), Volkswagen Arena

Torschützen: 0:1 Boetius (44.), 1:1 Philipp (47.), 1:2 Quaison (54.), 2:2 Joao Victor (66.), 2:3 Bell (77.)

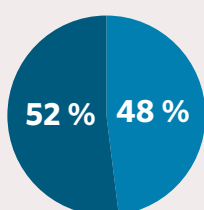
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Glasner
Team: Pervan - Mbabu (57. Joao Victor), Lacroix, Brooks (57. Siersleben), Otavio (83. Roussillon) - Schlager (83. Gerhardt), Arnold - Baku, Philipp, Brekalo (69. Ginczek) - Weghorst
Bank: Guilavogui, Mehmedi, Klinger, Kasten
Karten: Arnold (6), Schlager (6), Philipp (2)

System: 3-1-4-2, **Trainer:** Svensson
Team: Dahmen - St. Juste, Bell, Niakhate - Kohr - da Costa (81. Mwene), Barreiro (32. Latza), Boetius (81. Öztunali), Brosinski (71. Fernandes) - Quaison (71. Szalai), Onisiwo
Bank: Hack, Hanin, Glatzel
Karten: Barreiro Martins (4), Bell (5), Boetius (4)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



1899 HOFFENHEIM

2:1
(0:1)

HERTHA BSC



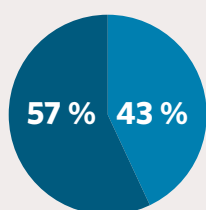
Schiedsrichter: Willenborg (Osnabrück) **Zuschauer:** 100 (0 %), PreZero Arena

Torschützen: 0:1 Darida (43.), 1:1 Adamyan (49.), 2:1 Kramaric (90.)

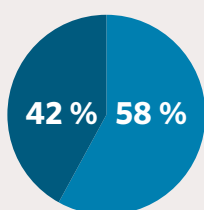
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Hoeneß
Team: Pentke - Kaderabek, Posch, Vogt, Sessegnon (69. John) - Samassékou (64. Rudy), Grillitsch - Skov (64. Rutter), Kramaric, Adamyan - Bebou
Bank: Philipp, Adams, Haider, Noll, Bogarde
Karten: -

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Dárdai
Team: Schwolow - Pekarik, Boyata, Stark (64. Dardai), Plattenhardt - Khedira (75. Dirkner), Löwen (46. Ascacibar) - Leckie (59. Redan), Darida, Radonjic - Ngankam (46. Lukebakio)
Bank: Lotka, Klünter, Zeefuik, Werthmüller
Karten: -

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



★★★★★ große Klasse;
 ★★★★★ stark; ★★★★★ Durchschnitt;
 ★★★ schwach; ★ große Enttäuschung



**EINTRACHT
FRANKFURT**

3:1
(0:0)

SC FREIBURG



Schiedsrichter: Dingert (Lebecksmühle) **Zuschauer:** 0 (0 %), Deutsche Bank Park
Torschützen: 1:0 Silva (62. Elfmeter), 1:1 Jeong (76.), 2:1 Toure (87.), 3:1 Ache (90.)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Hütter

Team: Bördner - Ilsanker, Hinteregger, Ndicka - Chandler (81. Toure), Hasebe, Hrustic (75. Tuta), Kostic (90. Durm) - Kamada (81. Ache), Zuber (46. Barkok) - Silva

Bank: Trapp, Willems, Jovic, Schubert

Karten: Hrustic (1)

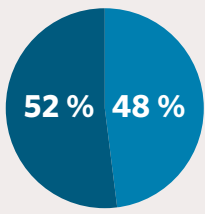
System: 4-4-2, **Trainer:** Streich

Team: Flekken - Kübler (35. Höler), Lienhart, Gulde, Günter - Schmid, Santamaria (69. Keitel), Höfler, Grifo (90. Kwon) - Petersen (69. Demirovic), Haberer (70. Jeong)

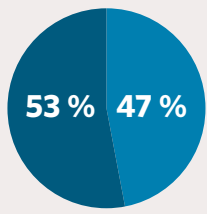
Bank: Schlotterbeck, Uphoff, Heintz, Til

Karten: -

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:

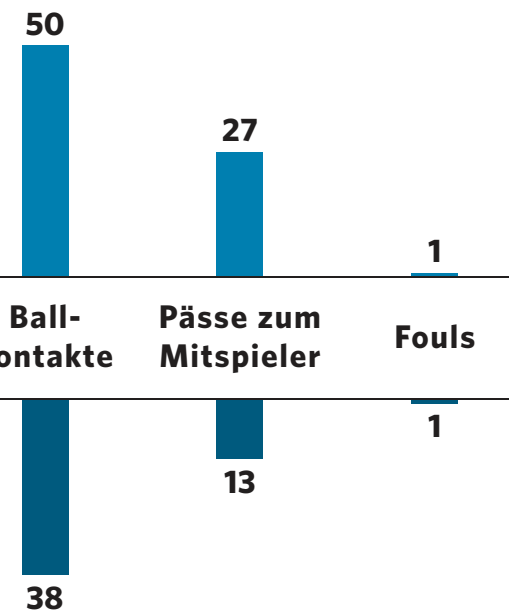


Schüsse neben das Tor:



Die Rivalen des Tages

G. CASTRO



**BORUSSIA
DORTMUND**

3:1
(1:0)

**BAYER 04
LEVERKUSEN**



Schiedsrichter: Gräfe (Berlin) **Zuschauer:** 0 (0 %), SIGNAL IDUNA PARK
Torschützen: 1:0 Haaland (5.), 2:0 Reus (51.), 3:0 Haaland (84.), 3:1 L. Bender (89. Elfmeter)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Terzic

Team: Bürki - Piszczek (75. Passlack), Akanji (63. Hummels), Can, Schulz - Dahoud (46. Bellingham), Delaney - Brandt, Reinier (79. Reyna), Reus (63. Sancho) - Haaland

Bank: Meunier, Thorgan Hazard, Guerreiro, Drljaca

Karten: -

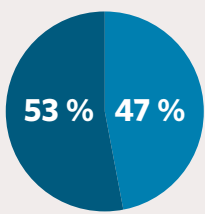
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Wolf

Team: Hradecky - Tah, Dragovic, S. Bender (89. L. Bender), Wendell - Demirbay, Aranguiz (89. Baumgartlinger) - Bellarabi (73. Diaby), Wirtz (66. Schick), Gray - Paulinho (66. Gedikli)

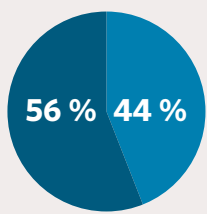
Bank: Grill, Lomb, Frimpong, Weiser

Karten: -

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

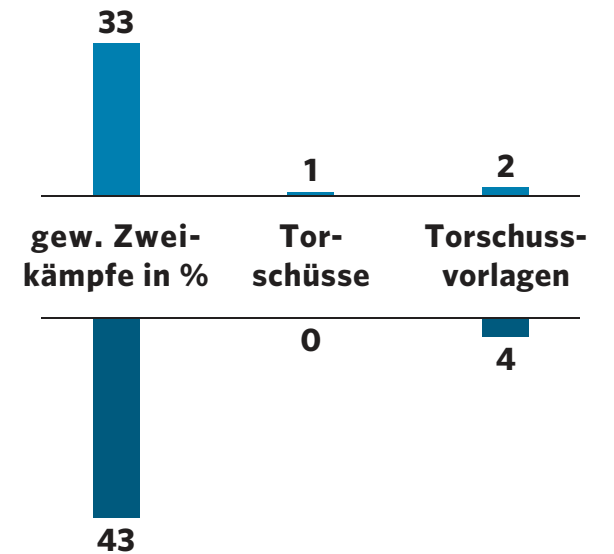
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



1. FC UNION BERLIN

2:1
(0:0)

RB LEIPZIG



Schiedsrichter: Winkmann (Kerken) **Zuschauer:** 2 000 (9 %), An der Alten Försterei
Torschützen: 0:1 Kluivert (55.), 1:1 Friedrich (67.), 2:1 Kruse (90.)

System: 3-5-2, **Trainer:** Fischer

Team: Luthe - Friedrich, Knoche, Schlotterbeck - Trimmel, Gentner (64. Endo), Ryerson (82. Becker), Ingvarsen (64. Teuchert), Lenz (82. Bülter) - Musa (58. Awoniyi), Kruse

Bank: Gogia, Karius, Griesbeck, Gießelmann

Karten: Trimmel (8), Schlotterbeck (1)

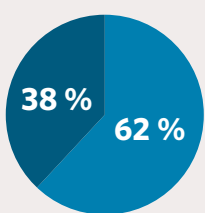
System: 4-3-3, **Trainer:** Nagelsmann

Team: Martinez - Klostermann (85. Mukiele), Orban, Upamecano, Halstenberg - Haidara, Kampl (85. Sörloth), Sabitzer - Hwang (54. Nkunku), Forsberg (54. Poulsen), Kluivert (68. Laimer)

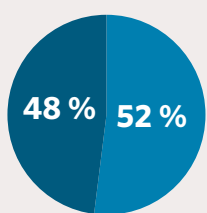
Bank: Konate, Raebiger, Tschauer, Henrichs

Karten: Sabitzer (7)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



A. VOGLSAMMER

Top Five

Was haben Roter Stern Belgrad und die Glasgow Rangers gemeinsam? Beide wurden in dieser Saison ungeschlagen Meister – wie auch andere große Fußballclubs in der Vergangenheit.

Von Dominik Florian



Roter Stern Belgrad

Weit entfernt von der perfekten Saison war Roter Stern Belgrad nicht. In der aktuellen Spielzeit rollte der serbische Hauptstadtclub im Eiltempo durch die heimische Liga. Dabei glänzten die Belgrader mit 114 erzielten Toren nicht nur offensiv, auch die Abwehr war mit nur 20 Gegentreffern kaum zu überwinden. Die Anhängerschaft brachten aber nicht nur die 108 (!) Punkte aus 38 Spielen in Ekstase. Dass der Stadtrivale Partizan trotz ebenfalls starker Saison (95 Punkte) das Nachsehen hatte, ist für die Fans des Meisters das Tüpfelchen auf dem I.

Fotos: image



Glasgow Rangers

Ebenfalls mit einer ordentlichen Portion Häme blicken die eingefleischten Anhänger der Glasgow Rangers in Richtung des Dauerrivalen. Mit einer Meisterschaft hätte Celtic nämlich die zehnte in Folge gefeiert und somit einen neuen Clubrekord aufgestellt. Dem machte das Team von Trainer Steven Gerrard aber einen Strich durch die Rechnung. Und das auf eindrucksvolle Weise: Mit 28 Siegen bei fünf Remis übertrumpften die Rangers den Stadtrivalen um 20 Punkte und blieben – wie Celtic 2016/17 – damit ungeschlagen.



Juventus Turin

Bei der gleichen Bestleistung von neun Titeln wurde die Meisterserie von Juventus Turin gestoppt. Inter Mailand schnappte der „alten Dame“ den Scudetto, wie die Meisterschaft in der Serie A heißt, weg. So glanzvoll wie die Turiner 2011/2012 präsentierte sich Inter in dieser Spielzeit aber nicht. Damals führte Andrea Pirlo seinen Herzclub als genialer Spielmacher ohne Niederlage zum Titel. Dabei holte Juve einen Sieg (2:3) weniger als der zweitplatzierte AC Mailand, teilte sich aber insgesamt 15-mal die Punkte mit dem Gegner.



Arsenal London

Von einer Meisterschaft träumen die Anhänger von Arsenal London schon seit einigen Jahren nicht mehr. Und in dieser Spielzeit schon gar nicht: Ohne Titel werden die Londoner weder an der Champions League noch an der Europa League teilnehmen. Deshalb gehen die Gedanken der Fans in diesen Tagen wohl auch häufiger in den Sommer 2004 zurück. Mit Club-Legenden wie Thierry Henry und Dennis Bergkamp dominierten die Gunners die Premier League und holten als bis heute einziger Club ohne Niederlage den Titel.



Steaua Bukarest

In der rumänischen Hauptstadt Bukarest ist beim früheren Topclub Steaua nach sechs Jahren ohne Meistertitel ebenfalls Ernüchterung eingekehrt. Dabei war der Militärverein einst nicht nur nationale Spitzenklasse, sondern auch in ganz Europa eine große Nummer. 1986 schlugen die Bukareser den FC Barcelona um Kapitän Bernd Schuster im Finale des Europapokals der Landesmeister mit 2:0. Zudem waren sie in der Liga damals praktisch ungeschlagbar: Zwischen 1986 und 1989 holte Steaua drei Titel in Folge, ohne in dieser Zeit ein einziges Spiel zu verlieren.

Sportbörse

Fußball

Dritte Liga, 38. und letzter Spieltag:

SV Wehen Wiesbaden – Dynamo Dresden 0:1
Tor: 0:1 Sohm (21.). Schiedsrichter: Patrick Hansbauer (Stein). Gelbe Karten: – / Elfers (4).

Bayern München II – Hallescher FC 0:1
Tor: 0:1 Manu (1.). Schiedsrichter: Matthias Jöllenbeck (Freiberg am Neckar). Zuschauer: 250. Gelbe Karten: Stiller (6) / –.

FC Ingolstadt 04 – 1860 München 3:1
Tor: 1:0 Kutschke (26.), 2:0 M. Stendera (44.), 2:1 Erdmann (81.), 3:1 Gaus (90.+2./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Deniz Aytikin (Oberasbach). Gelbe Karten: Krauß (6), Kutschke (8), Franke (3) / Erdmann (7). Rote Karte: – / Hiller (9./Notbremse). Besonderes Vorkommnis: Kretzschmar (1860 München) hält Foulelfmeter von Eckert (Ingolstadt 04) (90.+1).

Hansa Rostock – VfB Lübeck 1:1
Tor: 0:1 Benyamina (26.), 1:1 B.B. Bahn (41./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Robert Schröder (Hannover). Zuschauer: 7500. Gelbe Karten: Riedel (2) / Mende (5), Malone (5), Hertner (4).

SV Waldhof Mannheim – KFC Uerdingen 1:1
Tor: 0:1 Feigenspan (62.), 1:1 Risse (62.). Schiedsrichter: Alexander Sathler (Grimma). Gelbe Karten: Verlaet (4), Jastrzembski (2) / Pusch (8), Gnaase (7).

SV Meppen – MSV Duisburg 2:1
Tor: 1:0 Tankulic (36.), 2:0 Tankulic (52.), 2:1 Palacios Martínez (74.). Schiedsrichter: Robert Kampka (Mainz). Gelbe Karten: Andermatt (8) / Kamavuka (11), Sauer (10), Schmidt (10).

1. FC Kaiserslautern – SC Verl 1:1
Tor: 0:1 Rabnic (64.), 1:1 Redondo (71.). Schiedsrichter: Asmir Osmanagic (Stuttgart). Gelbe Karten: Zuck (6) / Hecker (1), Ritzka (3). Gelb-Rote Karte: Sessa (59./wiederholtes Foulspiel) / –.

1. FC Magdeburg – SpVgg Unterhaching 1:1
Tor: 1:0 Beck (50.), 1:1 Heinrich (61.). Schiedsrichter: Patrick Schwengers (Lübeck). Gelbe Karten: Bittroff (8) / Turtschan (4).

FSV Zwickau – 1. FC Saarbrücken 2:0
Tor: 1:0 L. Jensen (24.), 2:0 Lokotsch (76.). Schiedsrichter: Max Burda (Berlin). Gelbe Karten: Möker (2) / Breitenbach (2), Froese (3), Perdedaj (6). Rote Karte: – / Vunguica (40./grobes Foulspiel).

Türkücü München – Viktoria Köln 1:1
Tor: 1:0 Sijaric (54.), 1:1 Risse (62.). Schiedsrichter: Martin Speckner (Schneittach) – Zuschauer: 250. Gelbe Karten: Kusic (5), Sorge (9) / Dej (1), Wunderlich (8), Lorch (5).

1. Dynamo Dresden 38 23 6 9 61:29 75
2. FC Hansa Rostock 38 20 11 7 52:33 71
3. FC Ingolstadt 38 20 11 7 56:40 71
4. 1860 München 38 18 12 8 69:35 66
5. 1. FC Saarbrücken 38 16 11 11 66:51 59
6. Wehen Wiesbaden 38 15 11 12 57:53 56
7. SC Verl 38 14 13 11 66:55 55
8. SV Waldhof Mannheim 38 13 12 10 52:58 52
9. Hallescher FC 38 13 12 13 46:45 51
10. FSV Zwickau 38 14 9 15 42:45 51
11. 1. FC Magdeburg 38 13 12 13 52:59 51
12. FC Viktoria Köln 38 12 11 15 45:55 47
13. Türkücü München 38 13 12 13 46:45 51
14. 1. FC Kaiserslautern 38 8 19 11 47:52 43
15. MSV Duisburg 38 11 10 17 52:67 43
16. KFC Uerdingen 38 11 11 16 38:50 41
17. SV Meppen 38 12 5 21 37:61 41
18. Bayern München II 38 8 13 17 47:58 37
19. VfB Lübeck 38 8 11 19 41:57 35
20. SpVgg Unterhaching 38 9 5 24 40:57 32

* KFC Uerdingen wurden 3 Punkte abgezogen

Torschützen:
Sascha Mölders (TSV 1860 München) 22
Terrence Boyd (Hallescher FC) 18
Zlatko Janjic (SC Verl) 14
Nicklas Shipnoski (1. FC Saarbrücken) 14
Aygün Yildirim (SC Verl) 14
Stefan Kutschke (FC Ingolstadt 04) 13

Regionalliga Südwest, 39. Spieltag:

VfR Aalen – Bahlinger SC 1:1
Tor: 1:0 Abrucia (19.), 1:1 Probst (54.). Schiedsrichter: Patrick Simon (Alzey).

FK Pirmasens – FSV Mainz 05 II 2:0
Tor: 1:0 Chessa (62.), 2:0 Cissé (75.). Schiedsrichter: Timo Lämmle (Kernen im Remstal).

VfB Stuttgart II – FC Gießen 1:1
Tor: 0:1 Ibrahimaj (29.), 1:1 Hottmann (48.). Schiedsrichter: Philipp Michels (Lissendorf).

Schott Mainz – SSV Ulm 1846

1:3
Tor: 0:1 Rühle (30.), 1:1 Assibey-Mensah (41.), 1:2 Jann (52.), 1:3 A. Fink (80.). Schiedsrichter: Timo Włodarczyk (Bebra).

Eintracht Stadtallendorf – Bayern Alzenau 3:3
Tor: 1:0 Vogt (33.), 1:1 Martin (41.), 1:2 Kang (68.), 1:3 Teklab (75.), 2:3 Fischer (83.), 3:3 Vogt (87.). Schiedsrichter: Felix Berger (Wehrthal). Zuschauer: 100.

Hessen Kassel – SC Freiburg II 0:0
Schiedsrichter: Mario Hildenbrand (Tauberbischofsheim). Gelb-Rote Karte: Brill (64./wiederholtes Foulspiel) / –.

FC Homburg – TSV Steinbach 3:1
Tor: 0:1 Marquet (49.), 1:1 Hingerl (62.), 2:1 Carl (87.), 3:1 Marceta (90.+2). Schiedsrichter: Felix Prigan (Esslingen).

SV Elversberg – TSG Balingen 1:0
Tor: 1:0 Dürholtz (24.). Schiedsrichter: Alessandro Scotece (Walldorf).

Rot-Weiß Koblenz – 1899 Hoffenheim II 2:2
Tor: 1:0 Göttel (17.), 1:1 Aslani (87.), 2:2 Mustafa (90.+5), 2:2 Boutakhrit (90.). Schiedsrichter: Matthias Edrich (Sankt Wendel).

FSV Frankfurt – Kickers Offenbach 0:0
Schiedsrichter: Patrick Glaser (Freudenberg).
Astoria Walldorf – SG Sonnenhof Großaspach 2:1
Tor: 1:0 Fordyce Hlywka (11.), 1:1 Karatas (65.), 2:1 Waack (84.). Schiedsrichter: Arianit Besiri (Trier).

1. SC Freiburg II	38	26	8	4	89:36	86
2. SV Elversberg	39	23	12	4	92:41	81
3. SSV Ulm 1846	38	23	9	6	72:30	78
4. Kickers Offenbach	39	22	12	5	71:31	78
5. TSV Steinbach	39	21	10	8	79:39	73
6. FSV Frankfurt	39	20	9	10	55:42	69
7. FC 08 Homburg	39	15	14	10	67:53	59
8. VfB Stuttgart II	39	16	8	15	68:51	56
9. Bahlinger SC	39	15	10	14	61:71	55
10. TuS RW Koblenz	39	14	11	14	63:55	53
11. VfR Aalen	39	12	13	14	43:53	49
12. FSV Mainz 05 II	39	13	10	16	57:69	49
13. Hessen Kassel	39	11	14	14	52:67	47
14. FK Pirmasens	39	11	13	15	39:55	46
15. TSG Balingen	39	12	9	18	46:58	45
16. FC Gießen	39	10	14	15	41:49	44
17. Astoria Walldorf	39	13	5	21	59:69	44
18. 1899 Hoffenheim II	39	11	11	17	52:69	44
19. TSV Schott Mainz	39	11	5	23	53:92	38
20. SGFS Großaspach	39	9	10	20	47:70	37
21. Bayern Alzenau	39	5	10	24	47:87	25
22. Eintr. Stadtallendorf	39	3	7	29	36:92	16

Der 40. Spieltag:
Samstag, 29. Mai: SG Sonnenhof Großaspach – VfR Aalen, FC Gießen – TSV Schott Mainz, 1899 Hoffenheim II – FSV Frankfurt, TSG Balingen – TuS Rot-Weiss Koblenz, SC Freiburg II – FC 08 Homburg, VfB Stuttgart II – FK Pirmasens, Bayern Alzenau – KSV Hessen Kassel, Bahlinger SC – FSV Mainz 05 II (alle 14.00).

Dienstag, 1. Juni: Kickers Offenbach – Astoria Walldorf, TSV Steinbach Haiger – SV Elversberg, SSV Ulm 1846 – TSV Eintracht Stadtallendorf (alle 19.00).

Handball

European League, Final Four in Mannheim, Halbfinale: SC Magdeburg – Wisla Plock/Polen 30:29, Rhein-Neckar Löwen – Füchse Berlin 32:35.

Bundesliga: THW Kiel – MT Melsungen 29:28, HBW Balingen-Weilstetten – Bergischer HC 27:25.

1. THW Kiel	29	926:768	53:5
2. SG Flensburg-Handewitt	28	855:733	51:5
3. Rhein-Neckar Löwen	31	921:842	42:20
4. SC Magdeburg	29	874:765	40:18
5. Frisch Auf Göppingen	30	838:815	38:22
6. Füchse Berlin	29	811:770	34:24
7. MT Melsungen	29	827:802	32:26
8. HSG Wetzlar	30	846:816	32:28
9. TBV Lemgo	28	764:771	31:25
10. SC DHfK Leipzig	29	767:773	31:27
11. Bergischer HC	29	803:767	29:29
12. HC Erlangen	29	783:785	26:32
13. TVB 1898 Stuttgart	30	804:855	26:34
14. TSV Hannover-Burgdorf	29	795:805	25:33
15. GWD Minden	30	788:830	23:37
16. HBW Balingen-Weilstetten	31	826:888	22:40
17. Eulen Ludwigshafen	30	723:800	19:41
18. HSG Nordhorn	31	789:907	17:45
19. TUSEM Essen	31	824:925	11:51
20. HSC 2000 Coburg	28	704:851	8:48

2. Liga: ASV Hamm-Westfalen – TV Hüttenberg 26:26. TV

Emsdetten – TuS N-Lübbecke 27:37, TuS Ferndorf – ThSV Eisenach 28:23, Wilhelmshavener HV – Elbflorenz Dresden 27:25, TuS Fürstentfeldbruck – EHV Aue 21:33.

1. TuS N-Lübbecke	26	747:601	48:14
2. VfL Gummersbach	30	887:773	47:13
3. HSV Hamburg	29	838:748	46:12
4. Bayer Dormagen	29	780:746	34:24
5. Elbflorenz Dresden	28	776:726	32:24
6. EHV Aue	31	817:819	32:30
7. VfL Lüneburg-Schwartau	31	815:829	32:30
8. SG BBM Bietigheim	30	804:804	31:29
9. TV Großwallstadt	28	790:773	28:28
10. DJK Rimpf Wölfe	30	715:725	27:33
11. Dessau-Rosslau	30	804:821	27:33
12. ASV Hamm-Westfalen	28	718:730	26:30
13. TuS Ferndorf	28	746:753	25:31
14. ThSV Eisenach	30	812:840	25:35
15. TV Hüttenberg	30	764:812	25:35
16. Wilhelmshavener HV	28	753:820	21:35
17. HSG Konstanz	30	783:863	20:40
18. TV Emsdetten	29	813:851	19:39
19. TuS Fürstentfeldbruck	30	816:907	15:45

Bundesliga, Frauen: Blomberg-Lippe – Bensheim/Auerbach 23:21, Thüringer HC – Bad Wildungen 31:30, Dortmund – Neckarsum 42:24, Kurpfalz Bären Ketsch – Mainz 26:25, Bietigheim – Frisch Auf Göppingen 30:22, TuS Metzingen – SV Union Halle-Neustadt 35:24, Bayer Leverkusen – VfL Oldenburg 32:26, Buxtehuder SV – SGH Rosengarten-Buchholz 20:25.

1. Borussia Dortmund	29	993:658	58:0
2. SG BBM Bietigheim	28	885:685	49:7
3. HSG Blomberg-Lippe	29	851:772	43:15
4. Thüringer HC	30	941:805	43:17
5. TuS Metzingen	29	894:743	42:16
6. Neckarsum SU	30	881:851	37:23
7. VfL Oldenburg	30	767:827	30:30
8. Bayer Leverkusen	28	728:695	29:27
9. HSG Bensheim/Auerbach	30	771:753	29:29
10. Buxtehuder SV	30	803:780	28:32
11. HSG Bad Wildungen	30	853:887	22:38
12. SV Union Halle-Neustadt	30	693:818	20:40
13. SGH Rosengarten-Buchholz	30	706:812	18:42
14. Frisch Auf Göppingen	30	759:856	16:44
15. Kurpfalz Bären Ketsch	30	654:920	4:56
16. 1. FSV Mainz	30	686:1003	4:56

2. Liga, Frauen: HSG Freiburg – HSV Solingen-Gräfrath 27:35, TG Nürtingen – SG 09 Kirchhof 25:24, Füchse Berlin – Sachsen Zwickau 29:26, HC Leipzig – SG HZKu Herrenberg 36:26, TuS Lintorf – VfL Waiblingen 28:22, HC Röderath – TSV Nord Harrislee 24:26, TVB Wuppertal – Werder Bremen 29:28.

1. Sachsen Zwickau	26	747:601	45:7
2. Füchse Berlin	26	737:614	43:9
3. SG HZKu Herrenberg	26	710:694	36:16
4. TuS Lintorf	26	731:646	35:17
5. HSV Solingen-Gräfrath	25	716:677	29:21
6. VfL Waiblingen	26	690:676	29:23
7. HC Leipzig	25	696:661	27:23
8. TSV Nord Harrislee	26	700:688	26:26
9. TVB Wuppertal	26	664:696	23:29
10. Werder Bremen	25	683:721	20:30
11. TG Nürtingen	25	627:690	20:30
12. SG 09 Kirchhof	26	618:718	13:39
13. HC Röderath	26	634:733	9:43
14. HSG Freiburg	26	612:750	5:47

Basketball

Bundesliga, Play-offs, Viertelfinale, 2. Spiel (best of five): EWE Baskets Oldenburg – ratiopharm Ulm 77:75 (Stand: 1:1), Alba Berlin – Hamburg Towers 95:83 (Stand: 2:0).

Golf

PGA Championship in Kiawah Island/USA (Par 72), 20.5.2021 – 23.5.2021, Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Louis Oosthuizen (Südafrika) 139 Schläge (71+68); Phil Mickelson (USA) 139 (70+69); 3. Brooks Koepka (USA) 140 (69+71); 4. Hideki Matsuyama (Japan) 141 (73+68); Branden Grace (Südafrika) 141 (70+71); Christiaan Bezuidenhout (RSA) 141 (71+70); 7. Paul Casey (England) 142 (71+71); Corey Conners (KAN) 142 (67+75); Gary Woodland (USA) 142 (70+72); Kevin Streelman (USA) 142 (70+72); Im Sungjae (Südkorea) 142 (70+72); ... Martin Kaymer (Mettmann) 152 (75+77).

Tennis

ATP-Turnier in Lyon/Frankreich, Halbfinale: Stefanos Tsitsipas (Griechenland) – Lorenzo Musetti (Italien) 4:6, 6:3, 6:0; Cameron Norrie (Großbritannien) – Karen Chatschanow (Russland) 6:1, 6:1.

ATP-Turnier in Genf/Schweiz, Finale: Casper Ruud (Norwegen) – Denis Shapovalov (Kanada) 7:6 (8:6), 6:4.

WTA-Turnier in Parma/Italien, Finale: Coco Gauff (USA) – Wang Qiang (China) 6:1, 6:3.

WTA-Turnier in Belgrad/Serbien, Finale: Paula Badosa (Spanien) – Ana Konjuh (Kroatien) 6:2, 2:0 Aufgabe Konjuh.

Radsport

Giro d'Italia, 14. Etappe über 205 km von Cittadella nach Monte Zoncolan: 1. Lorenzo Fortunato (Italien) – EOLO-Kometa 5:17:22 Std.; 2. Jan Tratnik (Slowenien) – Bahrain Victorious + 26 Sek.; 3. Alessandro Covi (Italien) – UAE Team Emirates + 59 s; 4. Egan Arley Bernal Gomez (Kolumbien) – Ineos Grenadiers + 1:43 Min.; 5. Bauke Mollema (Niederlande) – Trek – Segafredo + 1:47; 6. Simon Yates (Großbritannien) – Team BikeExchange + 1:54; 7. George Bennett (Neuseeland) – Jumbo-Visma + 2:10; 8. Nelson Filipe Oliveira Santos Simoes (Portugal) – Movistar Team + 2:18; 9. Daniel Felipe Martinez Poveda (Kolumbien) – Ineos Grenadiers + 2:22; 10. Damiano Caruso (Italien) – Bahrain Victorious; ... 13. Emanuel Buchmann (Ravensburg) – Bora-hansgrohe + 2:29; 64. Nikias Arndt (Köln) – Team DSM + 20:57; 103. Paul Martens (Lanaken/Belgien) – Jumbo-Visma + 34:52; 106. Nico Denz (Walldorf-Tiengen) – Team DSM + 35:19; 129. Max Kanter (Cottbus) – Team DSM + 36:38; 143. Maximilian Walscheid (Heidelberg) – Team Qhubeka Assos + 37:44; 145. Alexander Krieger (Stuttgart) – Alpecin-Fenix + 37:46; Roger Kluge (Berlin) – Lotto-Soudal ausgeschieden.

Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 14. Etappe: 1. Egan Arley Bernal Gomez (Kolumbien) – Ineos Grenadiers 58:30:47 Std.; 2. Simon Yates (Großbritannien) – Team BikeExchange + 1:33 Min.; 3. Damiano Caruso (Italien) – Bahrain Victorious + 1:57; 4. Aleksander Wlasow (Russland) – Astana-Premier Tech + 1:57; 5. Hugh Carthy (Großbritannien) – EF Education-Nippo + 2:11; 6. Emanuel Buchmann (Ravensburg) – Bora-hansgrohe + 2:36; 7. Giulio Ciccone (Italien) – Trek – Segafredo + 3:03; 8. Remco Evenepoel (Belgien) – Deceuninck-Quick-Step + 3:52; 9. Daniel Felipe Martinez Poveda (Kolumbien) – Ineos Grenadiers + 4:31; 10. Romain Bardet (Frankreich) – Team

Die Aufstellung

Start in Monte Carlo, um 15 Uhr

- 1. Pole-Position**
Charles Leclerc
Ferrari
1:10,346 Min.
- 2.**
Max Verstappen
Red Bull
1:10,576
- 3.**
Valtteri Bottas
Mercedes
1:10,601
- 4.**
Carlos Sainz Jr.
Ferrari
1:10,611
- 5.**
Lando Norris
McLaren
1:10,620
- 6.**
Pierre Gasly
Alpha Tauri
1:10,900
- 7.**
Lewis Hamilton
Mercedes
1:11,095
- 8.**
Sebastian Vettel
Aston Martin
1:11,419
- 9.**
Sergio Perez
Red Bull
1:11,573
- 10.**
A. Giovinazzi
Alfa Romeo
1:11,779
- 11.**
Esteban Ocon
Alpine
1:11,486
- 12.**
Daniel Ricciardo
McLaren
1:11,598
- 13.**
Lance Stroll
Aston Martin
1:11,600
- 14.**
Kimi Räikkönen
Alfa Romeo
1:11,642
- 15.**
George Russell
Williams
1:11,830
- 16.**
Yuki Tsunoda
Alpha Tauri
1:12,096
- 17.**
Fernando Alonso
Alpine
1:12,205
- 18.**
Nicholas Latifi
Williams
1:12,366
- 19.**
Nikita Masepin
Haas
1:12,958
- 20.**
M. Schumacher
Haas
keine Zeit



Heimspiel für den Monegassen: Charles Leclerc startet mit seinem Ferrari von der Pole-Position.

Foto: AFP/Andrej Isakovici

Das Kronjuwel im Kalender

Es ist der erste Versuch der Formel 1 in dieser Saison, wieder mehr Nähe zuzulassen. Anders würde es auch gar nicht gehen in Monaco – diesem Zwergstaat rund um den ehemaligen Piratenfelsen. *Von Elmar Brümmer*

Fahrerwertung vor dem GP von Monaco

Pl.	Fahrer	Team	Punkte
1.	Lewis Hamilton	Mercedes	94
2.	Max Verstappen	Red Bull	80
3.	Valtteri Bottas	Mercedes	47
4.	Lando Norris	McLaren	41
5.	Charles Leclerc	Ferrari	40
6.	Sergio Perez	Red Bull	32
7.	Daniel Ricciardo	McLaren	24
8.	Carlos Sainz jr.	Ferrari	20
9.	Estban Ocon	Alpine	10

Teamwertung

Pl.	Team	Punkte
1.	Mercedes	141
2.	Red Bull	112
3.	McLaren	65

POLE-POSITION FÜR LECLERC

Qualifying Bestzeit, Crash - Pole: In einem höchst kuriosen Qualifying zum Großen Preis von Monaco hat Charles Leclerc sein Ferrari-Team wieder wachgeküsst. Der 23-Jährige drehte bei seinem Heimspiel die schnellste Runde im Kampf um die Pole-Position, krachte wenig später in die Leitplanke und beendete damit die Einheit für alle. Ob er auch von Rang eins ins Rennen (15 Uhr/Sky) gehen kann, ist fraglich. Er gehe „davon aus, dass das Getriebe gewechselt werden muss“, sagte Leclerc nach seinem Abflug in der Hafenschikane. Das würde bedeuten, dass er nur von Rang sechs starten würde.

Allerdings gab die Scuderia am Abend zumindest vorsichtig Entwarnung: Eine erste Untersuchung habe keine ernsthaften Schäden ergeben. Am Sonntag soll nach weiteren Checks entschieden werden, ob das Getriebe im Rennen verwendet werden kann. „Es ist eine Schande, in der Mauer zu landen. Trotzdem bin ich glücklich über meine schnelle Runde und diese Pole“, hatte Leclerc gesagt: „Morgen werden die Punkte aber erst vergeben. Bisher hatte ich hier immer sehr viel Pech, also warten wir ab.“ Ferrari stand zuletzt in Mexiko 2019 durch Leclerc auf der Pole Position.

Profitieren von einer Rückversetzung würde Red-Bull-Star Max Verstappen, der das Qualifying als Zweiter vor Valtteri Bottas im Mercedes beendete – und seinen großen Rivalen Lewis Hamilton um fünf Plätze distanzierte. Der

Zumindest am Souvenir-Stand ist klar, wie dieser erste Große Preis von Monaco seit zwei Jahren heute ausgehen wird. Auf das Porzellan-Chassis eines roten Rennwagens ist eine Kugel montiert, in deren Mitte sich ein Miniaturfelsen mit Palast erhebt, bei leichtem Schütteln beginnt es zu schneien. Der Frühling an der Cote d'Azur scheint auch nicht mehr das zu sein, was er mal war. Aber da haben wir es wieder: Wie man diesen Ausnahme-Grand-Prix auch dreht oder wendet, es bleibt selbst bei strahlendem Sonnenschein vieles im Ungewissen.

Genau das ist der Reiz beim Rennen in Monaco. Selten hat die Königsklasse das Kronjuwel im Kalender so nötig gehabt wie in diesem Jahr. Es ist der erste Versuch der Formel 1 in dieser Saison, wieder

Rekordweltmeister und WM-Spitzenreiter aus England fand im zweiten Mercedes nie seinen gefürchteten Rhythmus. Ihn erwartet ein schwieriges Rennen: Seit 2000 konnte auf den engen Straßen des Fürstentums nur gewinnen, wer von den Plätzen eins bis drei startete. Damit droht auch Hamiltons Polster im Titelkampf auf Verstappen von derzeit 14 Punkten zu schrumpfen. „Es war ein schlechter Tag, aber es könnte auch schlimmer sein“, sagte Hamilton: „Ich habe die Reifen nicht zum Arbeiten gebracht. Ich hoffe, dass zumindest Platz sieben drin ist.“

Direkt hinter Hamilton steht Sebastian Vettel im Aston Martin, Rang acht bedeutete das beste Qualifying-Ergebnis für den viermaligen Weltmeister aus Heppenheim seit 18 Rennen. „So weit, so gut“, sagte Vettel: „Vielleicht kann ich am Start den Lewis vernaschen. Danach wird es aber schwer, ihn hinter mir zu halten.“

Mick Schumacher erlebte den ersten Tiefschlag seiner noch jungen Karriere. Nach seinem schweren Crash kurz vor dem Ende des dritten freien Trainings verpasste der 22-Jährige wegen zu starker Schäden am Chassis seines Haas das Qualifying. Er wird damit vom Ende des Feldes starten. Der Neuling verlor die Kontrolle über seinen Rennwagen und schlug in der Leitplanke ein. „Es ist sehr ärgerlich“, sagte Schumacher: „Es wäre eine gute Chance gewesen, mit Williams zu kämpfen. Es tut mir einfach nur leid fürs Team.“ sid

mehr Nähe zuzulassen. Anders würde es auch gar nicht gehen in diesem Zwergstaat rund um den ehemaligen Piratenfelsen. Dennoch: Sich möglichst aus dem Weg zu gehen ist dabei nicht nur das Programm für die erstmals wieder zugelassenen 7500 Zuschauer, es gilt im übertragenen Sinn auch für die 20 Piloten, die sich an Pfingsten bei diesem als Autorennen getarnten Glücksspiel versuchen.

Eine Zuspitzung, die dem sportlichen Geschehen dieser noch jungen Mammutsaison entspricht – im Duell Lewis Hamilton gegen Max Verstappen entscheidet die Tagesform. Im Kampf um die Pole-Position war das kühle Wetter Gift für den Mercedes, der Weltmeister landete nur auf Rang sieben. Verstappen war kurz vor Schluss des Qualifyings mit seinem Red-Bull-Honda auf der schnellsten Runde, als ihn die rote Flagge bremste: Abbruch, nachdem Charles Leclerc seinen Ferrari in die Leitplanken gesetzt hatte. Der Monegasse hatte Glück im Unglück – durch den Crash behielt er seine Bestzeit – sollte aber das Getriebe etwas abgekommen hat, würde er um fünf Ränge zurückversetzt, bei größeren Reparaturen könnte er als Letzter losfahren müssen.

Kleine Erinnerung: Acht der letzten elf Monaco-Siege gingen an den Mann von der Pole-Position. Auf Heimschlaf Leclerc scheint ein Fluch zu liegen – kein Sieg, kein Podium, nicht mal Punkte gab es für ihn bislang im Leitplankenkanal. Als Kind hat er mal auf der Kartbahn vorn gelegen, aber das war's auch.

Die Psyche ist bei der rasenden Hafenerundfahrt ganz entscheidend, wie es Champion Lewis Hamilton so treffend beschreibt: „Unter dem Helm befindet sich ein komplexes Schlachtfeld des Geistes. Zerbrechlich, feindlich, friedlich, liebevoll und heftig zugleich. Es geht um das Gleichgewicht. Um Vernunft, Fakten, und was man davon speichern kann – und was besser nicht. Nichts darf deine Energie durcheinanderbringen.“

Der Schorndorfer Bernd Mayländer, dessen Einsatzwahrscheinlichkeit bei 82 Prozent liegt, sorgte bei der monegassischen Ordnungsbehörde für Verwirrung. Unterwegs zur Streckenerkundung mit seinem Safety Car zog ihn ein uniformierter Motorradpolizist aus dem Verkehr – Mayländers Dienstwagen hat kein Nummernschild. Die Ausrede, nur mal schnell Brötchen holen zu wollen, wurde nicht ak-

zeptiert – husch, husch zurück in die Boxengasse.

Wie eine Warnung steht am Eingang zum Fahrerlager ein alter Zweierbob, der mal vom regierenden Fürsten Albert II. gefahren wurde. „Hubschrauberfliegen im Wohnzimmer“, das ist das abgegriffene Klischee über die rasende Hafenerundfahrt. In der Wirklichkeit kommt das Tun im Leitplankenkanal eher dem Versuch des U-Boot-Fahrers in einer Badewanne gleich. All die Ablenkungen, die das auf den geräumigen Tribünen und Terrassen versprengte Publikum genießt, müssen die Piloten komplett ausblenden. Für die Chauffeure ist es Schwerstarbeit. Auf der nur 3,337 Kilometer kurzen Strecke muss pro Runde 25 Mal hoch und wieder runter geschaltet werden, bei nur 70 Sekunden bleibt nicht viel Zeit zum Nachdenken. Es geht darum, in den richtigen Rhythmus zu kommen, und trotz Getümmel auch in diesem zu bleiben. Dabei handelt es sich um Millisekunden, auch um Millimeter. Die nötige Nähe und zugleich den notwendigen Abstand zur Leitplanke zu suchen und zu finden ist immer wieder ein gefährliches Unterfangen. Es geht um Mut, nicht um Übermut. Irgendwo in diesem imaginären Bereich, der so schmal ist wie die vier Buchstaben zwischen den beiden Worten, liegt die Überraschung. Wie beim Neuling Mick Schumacher zu beobachten war, aber auch die Enttäuschung. Einmal nur auf einer schnellen Trainingsrunde das Heck verlieren, schon ist der Haas-Ferrari ein Schrotthaufen – weshalb der Debütant von ganz hinten starten muss.

Formel 1 in Monaco, da dürfen auch mal die Kinder am Lenkrad spielen, jedenfalls wenn sie Jacques und Gabriella heißen – und die Sprösslinge des Fürsten sind. Auch aus den Klassenzimmern der internationalen Schule hat man den besten Blick auf den Hafen, vermutlich um das Lernziel zu verdeutlichen. Aktive Erd- und Gesellschaftskunde anhand der Fahnen der führenden Steuerparadiese Bahamas, Malta, Cayman Islands – hier sind die meisten der dümpelnden Yachten registriert, um die die Rennwagen kreiseln. Dazu gehört auch die Lady Moura, die einem Berater des arabischen Königshauses gehört. Der Esstisch ist Corona-konform gestaltet, er misst 20 Meter, also etwa ein Fünftel der Gesamtlänge des Kahns. Behauptet noch einer, in Monte Carlo verlaufe alles gegen die Vernunft.

„Unter dem Helm befindet sich ein komplexes Schlachtfeld des Geistes. Zerbrechlich, feindlich, friedlich, liebevoll und heftig zugleich. Es geht um das Gleichgewicht.“

Lewis Hamilton, Formel-1-Weltmeister

Perfekter WM-Start

Das deutsche Eishockey-Team feiert den zweiten Sieg im zweiten Spiel. Nach 5:1-Erfolg über Norwegen fühlt sich die Truppe von Bundestrainer Toni Söderholm bereit für das Duell mit Kanada.

Über das eigene Tor wollte Matthias Plachta nicht sprechen. „Eigenlob stinkt“, sagte der Eishockey-Nationalspieler grinsend nach dem überzeugenden 5:1 (1:0, 3:1, 1:0)-Sieg im zweiten WM-Spiel gegen Norwegen, den er mit seinem zweiten Turniertreffer eingeleitet hatte. Vielmehr wollte der Olympia-Silbermedaillengewinner über den Jüngsten im Team reden. „Sein Tor war einfach unglaublich“, lobte Plachta Jungstar Lukas Reichel, der mit einem spektakulären Solo für das entscheidende 4:0 gesorgt hatte. „Das zeigt seine individuelle Klasse. Auf so engem Raum die Scheibe so unter Dach zu legen, das kann nicht jeder“, meinte der 30-Jährige: „Da sieht man, dass er auf dem Niveau mitspielen kann und zu Recht im NHL-Draft so hoch gezogen wurde.“

Reichel, der erst am Montag seinen 19. Geburtstag gefeiert hatte, hat nach den ersten beiden Spielen schon fünf Scorerpunkte auf dem Konto. Warum ihn die Chicago Blackhawks im vergangenen Jahr in der ersten Runde auswählten, wird immer deutlicher. Der Teenager war nach dem zweiten Sieg – nur 20 Stunden nach dem 9:4-Torfestival gegen Italien – rundum zufrieden: „Wir haben ein sehr kompaktes Spiel gemacht, das war eine sehr gute Mannschaftsleistung.“

Außer Plachta (20.) und Reichel (31.) trafen auch die AHL-Profis Leon Gawanke (24.) und Lean Bergmann (45.) sowie Reichels Berliner Klubkollege Leo Pföderl (27.) für die Auswahl des Deutschen Eishockey-Bundes (DEB), die mit sechs Punkten und 14:5 Toren einen perfekten WM-Start hingelegt hat. Emil Lilleberg (37.) traf für die Skandinavien, die ihr erstes Turnierspiel bestritten, zum zwischenzeitlichen 1:4.

Nach einem Tag Pause ist an diesem Montag (19.15 Uhr/Sport1) Kanada der nächste Gegner. Das junge Team aus dem Eishockey-Mutterland, das auf seine gro-

ßen NHL-Stars verzichten muss, hatte zum WM-Start überraschend 0:2 gegen Gastgeber Lettland verloren. „Wir brauchen uns nicht zu verstecken vor den großen Nationen“, meinte Reichel: „Ich denke, wir haben auch eine Chance.“

Gegenüber dem Auftaktsieg hatte Bundestrainer Toni Söderholm lediglich den Torhüter gewechselt. Für den Mannheimer Felix Brückmann stand der Berliner Meistergoalie Mathias Niederberger zwischen den Pfosten. Die Sturm- und Verteidigungsformationen blieben unverändert.

Niederberger bekam schon früh Arbeit, weil die Norweger, die ihr erstes Turnierspiel bestritten, sehr aggressiv begannen. Die DEB-Auswahl hatte zunächst Probleme, geordnet aus der eigenen Zone herauszukommen. Auch das erste Überzahlspiel lief noch nicht rund.

Es dauerte bis 16 Sekunden vor der ersten Drittelpause, ehe der Führungstreffer gelang: Einen Schlenzer von Kapitän Moritz Müller lenkte Plachta ins Tor. Der Mannheimer hatte schon am Freitag mit einem Treffer in doppelter Unterzahl für ein Highlight gesorgt.

Im zweiten Drittel klappte auch das Powerplay: WM-Debütant Gawanke erzielte, von seinem Abwehrkollegen Marcel Brandt freigespielt, mit einem Schlagschuss in den Winkel sein erstes Länderspieltor. Eigentlich hätte es Sekunden später erneut Überzahl für die deutsche Mannschaft geben müssen, doch nach einem Check gegen den Kopf von Markus Eisenschmid sprachen die Schiedsrichter keine Strafe aus.

Dennoch erhöhte das DEB-Team auf 3:0. Pföderl vollendete die schönste Kombination des Spiels. Söderholms Mannschaft spielte sich zeitweise regelrecht in einen Rausch, der Höhepunkt: Reichel schloss sein Solo mit einem Schlenzer in den Winkel ab. „Es war eine sehr starke Leistung. Ich würde fast sagen, dass wir nah dran an dem gespielt haben, was wir wollten“, sagte der glückliche Coach. sid



Duell: Lukas Reichel (l.) und Norwegens Mats Rosseli Olsen

Foto: dpa/Roman Koksarov

JUBEL BEI DEN BIETIGHEIM STEELERS

DEL-Aufstieg Grenzenloser Jubel bei den Steelers: Der Club aus Bietigheim hat sich die Zweitliga-Meisterschaft geholt und damit die sportliche Voraussetzung für einen Aufstieg in die Deutsche Eishockey-Liga (DEL) erfüllt.

Die Mannschaft von Trainer Danny Naud gewann das entscheidende fünfte Spiel des Play-off-Finales bei den Kassel Huskies 5:2 (1:1, 0:1, 4:0)

und entschied die Best-of-five-Serie mit 3:2 für sich.

1:2 lagen die Steelers in Kassel nach dem zweiten Drittel zurück, doch dann drehten die Eishockey-Cracks aus Bietigheim in einem furiosen letzten Drittel die Partie. Norman Hauner, im ersten Abschnitt der Torschütze des Führungstor der Gäste, erzielte den Ausgleich zum 2:2, Evan Jasper brachte die Stee-

lers dann in Führung, der starke Hauner setzte noch einen drauf, Tim Schule machte kurz vor Schluss endgültig den Sack zu.

Um in der kommenden Saison in der DEL zu spielen, müssen die Bietigheimer nun noch die Lizenz erhalten. Neben den wirtschaftlichen müssen dazu auch die logistischen Voraussetzungen noch geprüft werden. red



Im Tritt: Buchmann Foto: dpa/Fabio Ferrari

Buchmann weiter mit Podiumschanse

Der 28-jährige deutsche Radprofi vom Team Bora-hansgrohe behauptet den sechsten Platz in der Gesamtwertung des Giro d'Italia.

Mit einer guten Leistung bei der schwersten Bergankunft des Giro d'Italia hat der deutsche Radprofi Emanuel Buchmann seine Chancen auf eine Podiumsplatzierung gewahrt. Bei der Fahrt hinauf zum berühmten Monte Zoncolan gehörte der Ravensburger vom Team Bora-hansgrohe lange zur Gruppe der Top-Fahrer um Spitzenreiter Egan Bernal, ehe sich der kolumbianische Favorit und der Brite Simon Yates absetzten.

Den Sieg auf der 14. Etappe holte sich nach den extrem steilen letzten Kilome-

tern der Italiener Lorenzo Fortunato im Alleingang. Bernal wurde Tagesvierter und baute seine Führung in der Gesamtwertung aus. Zweiter ist nun Yates mit 1:33 Minuten Rückstand. Der 28-jährige Buchmann wurde 13. und belegt mit 2:36 Minuten Rückstand weiter Rang sechs.

Die Etappe führte über 205 Kilometer und wurde in Citadella gestartet. Es bildete sich beizeiten eine elfköpfige Ausreißergruppe, die zwischenzeitlich neun Minuten Vorsprung hatte und davon noch sechseinhalb Minuten in den finalen An-

stieg mitnahm. Auf den letzten Kilometern vor dem Ziel, wo noch Schnee lag und es bei Temperaturen von nur sechs Grad neblig war, setzte sich Fortunato vom letztlich zweitplatzierten Slowenen Jan Tratnik ab, mit dem er zuvor an der Spitze vor noch vier Verfolgern lag.

Der 1730 Meter hohe Monte Zoncolan gehört seit 2003 zum Giro-Programm und wurde diesmal erstmals seit der Premiere von der Ost-Seite aus angefahren. Auf dem 13,5 Kilometer langen Anstieg mussten fast 1200 Höhenmeter bewältigt werden, die steilsten Rampen weisen mehr als 20 Prozent Steigung auf. Die Behörden hatten 1000 Zuschauer für die Bergankunft genehmigt, die Tickets waren innerhalb von zwölf Minuten vergriffen. dpa

Handball

Frauen von Frisch Auf Göppingen steigen ab

Nach 13 Jahren in der Handball-Bundesliga müssen die Frauen von Frisch Auf Göppingen in die zweite Liga absteigen. Am letzten Spieltag gab es für die Mannschaft von Trainer Nico Kiener beim deutschen Vizemeister und DHB-Pokal-Sieger SG BBM Bietigheim in der Sporthalle am Viadukt eine 22:30 (12:16)-Niederlage. Beste Göppinger Werferin war Iris Andjic (7/5 Tore). Die erhoffte Schützenhilfe vom Buxtehuder SV blieb aus: Das Team von Trainer Dirk Leun unterlag ihrem Kooperationspartner, dem DHB-Pokal-Finalisten HL Buchholz 08-Rosengarten, nicht ganz unerwartet mit 20:25 (7:10). Rosengarten kämpft nun in zwei Relegationspielen gegen den Zweitligazweiten Füchse Berlin um den Bundesliga-Verbleib.

Durch den Abstieg ihres Frauenteam verliert Frisch Auf das Alleinstellungsmerkmal in Deutschland, mit einem Männer- und Frauenteam in der Bundesliga vertreten zu sein. „Unser Ziel ist es, sofort wieder in die Bundesliga aufzusteigen“, sagte der Geschäftsführer Claus Mai. „Trainer wird Nico Kiener bleiben. Die Abgänge von Michaela Hrbkova, Romy Morf-Bachmann (beide Karriereende), Roxana Ioneac, Tina Welter (beide Ziel unbekannt) und Torhüterin Jasmina Rebmann-Jankovic (bereits jetzt schon Teammanagerin) stehen fest.“ jüf

Deutsches Finale in der European League

Die Füchse Berlin gewinnen beim Final-Four-Turnier in Mannheim gegen die Rhein-Neckar Löwen 35:32. Der SC Magdeburg schaltet den polnischen Vizemeister Wisla Plock mit 30:29 aus.

Die Handball-Bundesligisten Füchse Berlin und SC Magdeburg spielen um den Premierentitel in der European League. Der Hauptstadtclub gewann am Samstagabend in Mannheim das zweite Halbfinale gegen Gastgeber Rhein-Neckar Löwen mit 35:32 (19:16). Zuvor hatte sich Magdeburg gegen den polnischen Vertreter Wisla Plock knapp mit 30:29 (13:15) durchgesetzt.

Die Berliner waren von Beginn an hellwach und profitierten von einer frühen Schwächephase der Löwen, die den Schweden Kim Ekdahl du Rietz nach fast einem Jahr kurzfristig aus dem sportlichen Ruhestand geholt hatten. Nach einer ausgeglichenen Startphase gelang den Mannheimern acht Minuten lang kein Treffer, so dass die Füchse von 4:3 auf 11:3 davonzogen. Von diesem Vorsprung zehrten die Berliner, die in Lasse Andersson (11 Tore), Fabian Wiede und Jacob Holm (beide 6) ihre besten Werfer hatten, bis zum Ende der Partie. „Das war der mit Abstand beste Start unserer gesamten Saison. Danach haben sie gekämpft, aber es hat gereicht“, sagte Berlins Rückraumspieler Jacob Holm: „Jetzt geht es Magdeburg. Wir haben diese Saison zweimal



Im Finale: Magdeburgs Christian O'Sullivan (l.) jubelt, der Berliner Paul Druix setzt sich mit den Füchsen gegen die Rhein-Neckar Löwen durch.

Foto: dpa/Uwe Anspach

gegen sie verloren, das wollen wir morgen ändern.“ Für die Löwen, bei denen sich Trainer Martin Schwalb am Saisonende ohne Titel verabschiedet, war Jerry Tolbring siebenmal erfolgreich.

Erhebliche Mühe hatte der SC Magdeburg gegen Plock. Erst 20 Minuten vor Schluss riss das Team von Trainer Bennet Wiegert die Partie an sich und ging erst-

mal seit dem 1:0 wieder in Führung. Dank des nun schnellen Kombinationsspiels und erfolgreich abgeschlossener Konter sowie einer Steigerung in der Abwehr brachte Magdeburg den Sieg über die Zeit. „Es war ein hartes Spiel und ein harter Kampf. Jetzt haben wir die große Chance, einen Titel zu gewinnen und wollen diese Chance nutzen“, sagte Wiegert. dpa/sid

Matzerath holt sich Schwung für Olympia

Dem 21-Jährigen gelingt bei der EM das beste Ergebnis des deutschen Schwimmteams.

Nach seiner gelungenen Final-Premiere bei der Schwimm-EM in Budapest wirkte die muskulöse Brust von Lucas Matzerath noch ein bisschen breiter. „Ich weiß jetzt, dass ich mir in Tokio nicht so sehr den Kopf zerbrechen muss, dass ich mich von der Atmosphäre oder dem Starterfeld nicht überwältigen lassen muss und dass ich mich nicht zu verstecken brauche“, sagte er.

Zumindest hat der 21-Jährige am vorletzten Wettkampftag mit Platz fünf über 50 Meter Brust für das bislang beste Ergebnis des deutschen Schwimmteams in der Duna Arena gesorgt. Der Frankfurter tankte reichlich Selbstvertrauen für Tokio. „Ich bin sehr zufrieden. Es ist ein super Gefühl, dass ich mich bei den Großen ein bisschen einbringen konnte“, sagte Matzerath, der sich den fünften Platz mit dem Niederländer Arno Kamminga teilte und den starken Russen Kirill Prigoda sogar hinter sich ließ. „Hätte man mir das letzte Jahr erzählt, hätte ich es nicht geglaubt. Mega, dass ich die ein bisschen ärgern konnte“, sagte er. Matzerath schlug im Finale nach 27,13 Sekunden an und verbesserte seine persönliche Bestzeit auf dieser Strecke ein drittes Mal. In den Kampf um die Medaillen konnte er aber wie erwartet nicht eingreifen. Gold ging an den britischen Weltrekordler Adam Peaty (26,21).

Für das Highlight sorgte ein Teenager: Die erst 16 Jahre alte Benedetta Pilato schwamm den dritten Weltrekord der Titelkämpfe. Die Italienerin schlug im Halbfinale über 50 Meter Brust nach 29,30 Sekunden an und blieb eine Zehntelsekunde unter der alten Bestmarke der US-Olympiasiegerin Lilly King. sid

Nachrichten

Atlético Meister in Spanien

Madrid Atlético Madrid hat sich im Fernduell mit Rekordchampion Real Madrid zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder die spanische Fußball-Meisterschaft gesichert. Das Team von Trainer Diego Simeone gewann dank des Siegtreffers von Luis Suárez mit 2:1 (0:1) bei Absteiger Real Valladolid und behauptete damit am letzten Spieltag Platz eins in der Primera División. Für Real reichte auch ein spät erkämpfter 2:1 (0:1)-Heimsieg gegen Europa-League-Finalist FC Villarreal nicht mehr zur erfolgreichen Titelverteidigung. dpa

Hansa Rostock schafft Aufstieg

Rostock Nach neun Jahren kehrt der FC Hansa Rostock in die Zweite Fußball-Bundesliga zurück. Die Mannschaft von Trainer Jens Härtel machte mit dem 1:1 (1:1) gegen den VfB Lübeck am letzten Spieltag den Aufstieg perfekt. Sie folgt damit Dynamo Dresden. Die Sachsen hatten bereits eine Woche zuvor den Sprung in die 2. Bundesliga geschafft. dpa

VfB Stuttgart II mit Remis

Stuttgart Die zweite Mannschaft des VfB Stuttgart ist in ihrem Heimspiel gegen den FC Gießen nicht über ein 1:1-Unentschieden hinausgekommen. Das Team von Trainer Frank Fahrenhorst musste in der 29. Minute durch ein Tor von Ali Ibrahimaj den Rückstand hinnehmen. Kurz nach Wiederanpfiff sorgte VfB-Spieler Eric Hottmann mit seinem Tor in der 48. Minute für den Ausgleich. „Wir haben uns wieder nicht für den Aufwand, den wir betreiben haben, belohnt“, sagte Fahrenhorst. red

Balingen holt wichtige Punkt

Balingen Der HBW Balingen-Weilstetten hat im Abstiegskampf der Handball-Bundesliga einen wichtigen Heimspiel eingefahren. Die Mannschaft von Coach Jens Bürkle bezwang den Bergischen HC in einem Nachholspiel 27:25 (13:11). Damit hat der HBW nun drei Punkte Vorsprung auf den ersten Abstiegsrang, den derzeit die Eulen Ludwigshafen belegen. Der aus der eigenen Jugend stammende Lukas Saueressig erzielte sechs Tore für die Gastgeber. sid

Brack kehrt zurück

Stuttgart Eigentlich hatte Rolf Brack seine Trainerkarriere für beendet erklärt. Nun kehrt der Coach mit 67 Jahren noch einmal ins Handballgeschäft zurück und hilft beim Zweitligisten DJK Rimpf Wölfe bis zum Saisonende aus. Das Team aus Unterfranken trennte sich am Freitagabend nach der 21:25-Niederlage gegen die SG BBM Bietigheim von Trainer Ceven Klatt. jüf

Waffenruhe in Nahost hält: Biden strebt Zwei-Staaten-Lösung an

Trotz neuer Unruhen in Jerusalem halten sich Israel und militante Palästinenser weiter an die Waffenruhe. Für einen nachhaltigen Frieden sieht der US-Präsident nur eine Perspektive.

Die fragile Waffenruhe im Gaza-Konflikt hält weiter an. Um dauerhaften Frieden zu erreichen, drängen US-Präsident Joe Biden und die Europäische Union (EU) auf eine Zwei-Staaten-Lösung - also ein unabhängiges Palästina neben Israel. „Das ist die einzige Antwort“, betonte Biden am Freitag (Ortszeit) im Weißen Haus.

Die USA sind demnach entschlossen, für das Wohl der Zivilbevölkerung den Wiederaufbau im Gazastreifen zu unterstützen. Die USA und die EU stufen die dort herrschende Hamas als Terrororganisation ein. Die Islamisten fordern die Zerstörung Israels. Biden hält einen nachhaltigen Frieden allerdings erst für möglich, sobald alle Akteure in der Region zweifelsfrei „das Recht Israels anerkennen, als unabhängiger jüdischer Staat zu existieren“.

Der gerade beendete Krieg hat die Hamas im Ringen mit dem verhandlungsbereiten Palästinenserpräsidenten Mahmud Abbas im Westjordanland tendenziell gestärkt. Abbas hatte die eigentlich für Samstag geplante Parlamentswahl in den Palästinensergebieten Ende April aus formellen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben. Kritiker warfen ihm vor, er habe einen Sieg der Hamas verhindern wollen. Es wäre die erste Parlamentswahl in den Palästinensergebieten seit 15 Jahren gewesen.

Auch Israels Siedlungspolitik im besetzten Westjordanland und in Ost-Jerusalem

macht eine Zwei-Staaten-Lösung schwierig. Denn dort soll nach Vorstellung von Abbas ein Palästinenserstaat entstehen.

Vollkommen beruhigt ist die Lage in Nahost noch nicht. Am Freitag gab es erneut Auseinandersetzungen auf dem Tempelberg (Al-Haram al-Scharif) in Jerusalem. Nach Angaben der Polizei bewarfen junge Palästinenser aus einer Menge heraus Polizisten mit Steinen und einem Brandsatz. Die Polizei setzte unter anderem Gummigeschosse ein. Palästinensische Rettungskräfte behandelten eigenen Angaben zufolge 15 Menschen. Die israelische Polizei nahm am Samstag neun Menschen in dem Zusammenhang fest, wie die palästinensische Nachrichtenagentur Wafa unter Berufung auf Augenzeugen berichtete. Von israelischer Seite gab es zunächst keine Bestätigung.

Biden hält Zwei-Staaten-Lösung für „die einzige Antwort“

Zusammenstöße zwischen Palästinensern und israelischen Sicherheitskräften hatte die Hamas zum Anlass genommen, vor zwölf Tagen Raketen Richtung Jerusalem abzufeuern. Daraufhin begann Israel mit massivem Beschuss des Gazastreifens. In dem Konflikt wurden in dem dicht besiedelten Küstengebiet nach offiziellen Angaben mindestens 248 Menschen getötet und 1910 verletzt. In Israel starben 12 Menschen, mehr als 300 wurden verletzt.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) äußerte sich am Samstag mit deutlicher Kritik zu antisemitischen Vorfällen bei Demonstrationen in Deutschland gegen Israels Palästinenser-Politik. In ihrer wöchentlichen Videobotschaft warnte sie: „Wer Hass gegen Juden auf unsere Straßen trägt, wer volksverhetzende Beleidigungen äußert, stellt sich außerhalb unseres Grundgesetzes.“ Die Kanzlerin sprach von „unerträglichen antisemitischen Äußerungen auf einigen Demonstrationen der letzten Tage“. Sie forderte spürbare Folgen für die Täterinnen und Täter.

Am Samstag brachten Demonstranten in Berlin ihre Solidarität mit Palästina zum Ausdruck. Nach Schätzungen eines dpa-Reporters nahmen an der Demonstration mit der Überschrift „Die Geschehnisse in Palästina und die deutschen Medien“ Hunderte Menschen teil. Die überwiegend jungen Teilnehmer skandierten „Palestine will be free from the river to the sea“ (deutsch: „Palästina wird vom Fluss bis zum Meer frei sein“).

Ein Transparent des Vereins Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost unterschied sich: „Gegen Angriffe auf Synagogen und Moscheen in Berlin oder Gaza“, war darauf zu lesen.

Auch in Leipzig und Frankfurt forderten Demonstranten Solidarität mit Palästina. Die Polizei sprach von rund 200 beziehungsweise 950 Teilnehmern und insgesamt friedlichen Protesten. dpa



Ein Polizist der Hamas entfernt eine palästinensische Fahne.

Foto: dpa/John Minchillo

Nachrichten

Wirtschaft

Ermittlungen nach Stromausfall

Nach dem Zusammenbruch der Stromversorgung in München ermittelt der Staatsschutz wegen des Verdachts der Brandstiftung.

Nach dem großen Stromausfall in München hat der Staatsschutz die Ermittlungen übernommen. „Bei brennenden Versorgungsleitungen können politische Motive vorliegen“, sagte ein Pressesprecher der Polizei am Samstag. Die Ermittlungen gingen aber in alle Richtungen und die Ermittler könnten auch noch nicht explizit sagen, dass es sich zweifelsfrei um Brandstiftung handelt und welche Motive dahinter stehen könnten. Der Staatsschutz prüft derzeit einige Zeugenhinweise.

Der Strom war nach einem Feuer am frühen Freitagmorgen in rund 20 000

Haushalten ausgefallen. Inzwischen seien alle Privathaushalte wieder ans Netz angeschlossen, twitterten die Stadtwerke.

Der Auslöser war ein Feuer in einer Baugrube, bei dem rund 50 Stromkabel der Mittelspannung vollkommen zerstört wurden. In der Folge fielen etwa 150 Trafostationen aus. Passanten hatten erst ein seltsames Knistern und dann einen Knall gehört. Als die Feuerwehr eintraf, loderten Flammen aus der Grube.

Das Brandbild in der etwa einen Meter tiefen Grube weise auf Brandstiftung hin, erläuterte ein Polizeisprecher. Genaueres wollte er zunächst nicht sagen. dpa



Die Polizei vermutet, dass beim Kabelbrand nachgeholfen wurde...

Foto: dpa/Matthias Balk

Lucha und Spahn streiten weiter

Seit Tagen zanken sich das Land und der Bund, wer für den Impfstoffmangel verantwortlich ist. Auch die Opposition teilt aus.

Die Gesundheitsminister von Bund und Land liefern sich eine Fehde über die Verantwortung für den Impfstoffmangel. Es geht um angeblich nicht eingehaltene Absprachen zu Liefermengen und die Frage, ob Impfstoff ungenutzt bleibt. Obwohl der baden-württembergische Ressortchef Manne Lucha (Grüne) am Samstag selbst sagte, das helfe den Menschen nicht weiter, teilte er weiter gegen den Bund aus. Oppositionsführer

Andreas Stoch von der SPD fand klare Worte: „Für alle, die seit Wochen auf einen Impftermin warten, ist das Schmierentheater zwischen Landesminister Lucha und Bundesminister Spahn unerträglich. Beide wären gut beraten, weniger zu schwätzen und einfach mal zu machen!“

Derweil wurden von den verfügbaren Impfstoffmengen in den letzten Tagen bereits mehr für Zweitimpfungen als für die erste Spritze verwendet. dpa

Freie Wähler

Aiwanger will in den Bundestag

Bayerns Vize-Ministerpräsident Hubert Aiwanger will die Freien Wähler als bayerischer Spitzenkandidat erstmals in den Bundestag und dann gleich in eine Bundesregierung führen. Auf einer Landesversammlung wurde der Bundes- und Landesvorsitzende der Freien Wähler am Samstag auf Platz eins der Landesliste gewählt. „Wir Freien Wähler müssen nach Berlin“, sagte Aiwanger in seiner Rede. „Das ist die letzte Rettung, sonst geht’s in den Graben rein mit dieser Politik.“ dpa

Corona-Hilfen

Heil: Kurzarbeit-Regelung verlängern

Die Bundesregierung will die in der Corona-Krise geltenden Erleichterungen bei der Kurzarbeit zunächst für weitere drei Monate gewähren. „Wir verlängern die derzeitigen Regeln der Kurzarbeitergeldverordnung zunächst bis Ende September. Wenn es notwendig ist, werden wir darüber hinaus auch weiter verlängern“, sagte Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Das gebe den Unternehmen in dieser schwierigen Phase Planungssicherheit und Perspektive. dpa

Vermischtes

Berlin

„Allein Allein“ im Bus

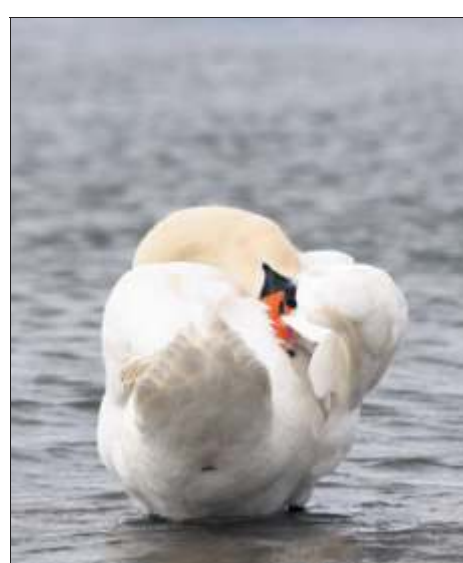
In der Corona-Zeit waren die Busse und U-Bahnen teils wie leer gefegt - jetzt wünschen sich die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) in einem sehnsüchtigen Werbespot die Fahrgäste zurück. In einem veröffentlichten Clip singen die BVG-Mitarbeiter „Wir fahren allein allein“ - nach dem Ohrwurm der Band Polarkreis 18. Und: „Wir vermissen euch.“ Zu sehen ist eine Straßenbahnfahrerin, die Herzen auf die Scheiben malt, und eine Putzkraft, die beinahe wehmütig erzählt, dass es nicht mehr nach Döner riecht. Ein Kontrolleur liegt in einer leeren U-Bahn einsam auf einer Sitzbank. Und glaubt man dem Busfahrer in dem Spot, kann er es kaum erwarten, dass endlich wieder jemand die Tür blockiert. dpa

Schwan verkuppelt

Per Zeitungsannonce wird eine Partnerin für Schwan Hänsel auf dem See der Burg Kalteneck gesucht - mit Erfolg.

Die Verkopplung zweier Schwäne auf dem See der Burg Kalteneck in Holzgerlingen ist nach Einschätzung von Tierschützern gelungen. „Die scheinen sich schon sehr gut zu verstehen“, sagte Petra Schukalski von der Tierrettung Schönbuch am Samstag. Nach dem Kennenlernen hätten sich die beiden Vögel rasch hinter die Burg verzogen. „Da waren sie sich relativ schnell einig.“ Die Stadt im Landkreis Böblingen hatte per Stellenanzeige im „Nachrichtenblatt“ nach einem Partner oder einer Partnerin

für den einsamen Schwan Hänsel jun. (4) gesucht. Das Geschlecht spielte laut der Annonce keine Rolle. Erforderlich waren für den Einsatz „in Vollzeit (24/7)“ unter anderem die „Bereitschaft zu Partnerschaft oder Ehe“ sowie „keine „Berührungssängste“ gegenüber schaulustigen Besuchern aus nah und fern“. Flugfähigkeit hingegen sei kein Einstellungskriterium. In der Wildvogelpflegestation Westhausen (Ostalbkreis) des Naturschutzbunds Nabu wurde eine vom Alter her passende Schwänin gefunden, sagte Schukalski. dpa



Partnerin gesucht: Kein Schwan ist gern allein.

Foto: dpa/Stefan Sauer

Lotto

Die Gewinnzahlen vom 22. Mai 2021 - Woche 20

6 aus 49: 3 8 17 38 40 43
(Nr. 20) Superzahl: 2

Spiel 77: 9 786 873

Super 6: 304 053
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
3		10
92		25
856		100
6 509		1 000
33 311		10 000
160 447		100 000
732 365		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
4 549 225
(Ohne Gewähr)



Ring frei für den Ex-Weltmeister

Olympiasieger Henry Maske war nie ein Sprücheklopfer. Umso erstaunlicher ist, was er nun verspricht: die Digitalisierung des Boxsports. Von Jochen Klingovsky

Es würde nicht zu Henry Maske passen, etwas leidenschaftslos zu tun. Ohne Überzeugung, ohne Begeisterung, ohne Ehrgeiz geht es nicht im Leben des früheren Boxers, der nach dem Mauerfall zu einem der ersten Superstars im gesamtdeutschen Sport wurde. Und der sich auch danach erfolgreich durchgekämpft hat: als TV-Experte, als Betreiber von zehn Filialen einer Fast-Food-Kette, als Motivationsredner. Maske war nie ein Sprücheklopfer, weder als Athlet noch als Geschäftsmann. Umso erstaunlicher ist, was er nun verspricht – nicht weniger als die „Revolution des Boxsports“.

Klar, wer ein neues Produkt vermarkten will, schlägt gerne laute Töne an. Auch Maske (57) spielt die PR-Klavatur virtuos. Zugleich aber berührt der kleine Sensor, den er vertreibt und dessen Technologie es erlaubt, das Boxen messbar zu machen, seine Gefühle. So sehr, dass er nun an den Ring zurückkehrt – und sich ein Kreis schließt. „Eigentlich war das Boxen nicht mehr meine Welt“, sagt er, „doch jetzt habe ich die Chance, den Sport zu verändern. Diese will ich nutzen.“

Henry Maske musste sich seine Erfolge immer hart erarbeiten. Zugleich besaß er die Gabe, die Gunst des Augenblicks zu nutzen. Nach der Wende hatte kaum jemand den Olympiasieger, Welt- und Europameister aus dem Osten auf der Rechnung. Zu defensiv, taktisch, rational schien sein Boxstil zu sein. Doch Maske setzte sich durch, wurde der etwas andere Profiweltmeister. Intelligent, kultiviert, salonfähig – Spitzname „Gentleman“. RTL heroisierte die Kämpfe des Halbschwergewichtlers, die bis zu 18 Millionen Menschen sahen. Er wurde 1993 zum ersten Sportler des Jahres gewählt, der aus der DDR stammte, war ein Gewinner der Wie-

derevereinigung. Daran änderte sich auch nichts, als er nach 30 Siegen ausgerechnet den vermeintlich letzten seiner bis dahin 31 Kämpfe 1996 gegen Virgil Hill nach Punkten verlor.

Zehn Jahre und vier Monate später kletterte er noch einmal in den Ring, zur Revanche gegen den US-Amerikaner. Er schlug Hill und war im Reinen. Mit sich. Und mit seinem Sport. „Ich war kein großes Talent, aber ich war zielstrebig, wollte schwierige Situationen lösen. Daran bin ich gewachsen“, sagt Maske, „und ich habe kapiert, dass das Boxen eine Schule fürs Leben ist. Der Sport war die einzige Marktwirtschaft, die es in der DDR gab – wer nicht gut genug war, war draußen.“ Diese Lektion hat er nie vergessen.

Nachdem sich der Olympiasieger im November 1989 am Ku'damm seine 100 Mark Begrüßungsgeld abgeholt hatte, ging er erstmal eine Kleinigkeit essen. Eine Bulette auf Amerikanisch. Zehn Jahre später führte ihn sein Weg wieder zu McDonald's. Maske leitete zwei Jahrzehnte lang in Leverkusen, Bergisch Gladbach und Köln zehn Restaurants des Fast-Food-Riesen, trug Verantwortung für mehr als 300 Beschäftigte. „Das war nicht immer einfach, ich habe auch als Geschäftsmann den einen oder anderen Schlag einstecken müssen“, sagt er, „letztlich aber war's eine gute Zeit. Und eine lukrative dazu.“ Bis zum Ende. 2019 verkaufte Maske die Filialen, gerade rechtzeitig vor der Coronakrise. Was eines noch einmal bewies: Der Boxer, der sich im Kampf immer auf seine Instinkte verlassen konnte, hat sich diese Qualität auch im Leben nach dem Sport bewahrt. Nun steht die nächste Runde an.

Henry Maske ist immer noch ein Athlet. Der 1,90-Meter-Mann hat trotz regelmäßiger Mahlzeiten bei McDonald's nicht zugelegt („Es gibt keinen gesunden Menschen, der jeden Tag ausschließlich Mohrrüben isst“), er bewahrte sich sein Kampfgewicht dank bis zu fünf Trainingseinheiten pro Woche. An Fitness fehlt es ihm nicht, und auch an Selbstvertrauen besteht kein Mangel. Maske tritt an, um das

Boxen mit Algorithmen auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Ring frei für die Digitalisierung – weltweit. „Unsere potenzielle Zielgruppe“, sagt er, „besteht aus 50 bis 70 Millionen Menschen.“

In vielen anderen Sportarten ist es längst üblich, kleinste Details zu analysieren, Impulse zu messen, Bewegungen in ihre Einzelteile zu zerlegen, Veränderungen zu dokumentieren. Wer nach „Leistungsvergleich im Boxen“ googelt, landet bei Tests von Lautsprechern oder im Motorsport. „Natürlich gibt es auch bei uns Schlagpads, mit denen Trefferhärte und Geschwindigkeit überprüft werden können. Aber nur unter Laborbedingungen, das hat keinen großen Charakter“, erklärt Maske, „am Ende müssen sich Athlet und Trainer immer auf ihr Bauchgefühl verlassen.“ Das könnte sich bald ändern.

Seit einigen Monaten ist Maske Mitinhaber und einer von zwei Geschäftsführern der Firma Rooq. Das Aachener Unternehmen hat einen Sensor entwickelt, der unter die Bandagen an beiden Handgelenken gesteckt wird – und danach alles aufzeichnet, was der Athlet tut. Egal ob beim Sparring gegen einen Kontrahenten, beim Schattenboxen, beim Pratzentraining oder am Sandsack: Nach jeder Übungseinheit steht eine bisher nicht gekannte Menge an Daten zur Verfügung. Jeder Schlag, jede Bewegung wird abgebildet, ist später in einer App nachvollziehbar. Der Sensor erkennt, ob es sich um eine linke Gerade oder einen rechten Aufwärtshaken gehandelt hat, er misst Kraftübertragung, Geschwindigkeit, Frequenz, Intensität. „In einer Sportart, in der ein Bruchteil einer Sekunde darüber entscheidet, ob ich meinen Gegner voll treffe oder er den Kopf wegziehen kann, sind solche Informationen genial“, sagt Henry Maske. „Aus einer Wahrnehmung wird Gewissheit.“ Was in der Tat einen großen Reiz hat, nicht nur für Profis.

Läufer tragen vor allem deshalb eine GPS-Uhr, um sich mit sich selbst zu vergleichen, den eigenen Fortschritt zu dokumentieren. Das ist nun auch im Boxen

möglich. Für jeden, der mit Handschuhen trainiert. „Ich sehe anhand objektiver Parameter sofort, wie meine Arbeit anschlägt, das ist irre“, sagt Henry Maske, der aktiv an den Produkttests beteiligt war. Vor ein paar Tagen startete der Verkauf, ausgeliefert werden sollen die ersten Sensoren im Juni. „Ich bin davon überzeugt, dass diese Technologie fester Bestandteil des Boxens werden wird“, meint der Olympiasieger, „wir bringen Wahrheit und Klarheit in den Sport.“ Und das wohl nicht nur im Training. Ein großes Problem im Boxen ist die Intransparenz, mit der die Punktrichter zu ihren Ergebnissen kommen. Fehlerurteile und verschobene Kämpfe sind alles andere als selten. Nun bestünde die Möglichkeit, das Erkennen und Zählen von Treffern technisch zu unterstützen, zu steuern, zu kontrollieren. Erste Gespräche mit Verbandsvertretern hat Maske bereits geführt. Er ist optimistisch: „Der Sensor könnte das Boxen fairer machen. Wenn das gelingen würde, wäre es sehr schön.“

Die Sätze zeigen: Der Sport, in dem Maske groß wurde und der ihn groß gemacht hat, liegt ihm immer noch am Herzen – auch wenn er zwischendurch etwas auf Distanz gegangen ist. Oder wirkte das so, weil das Boxen in Deutschland viel an Anziehungskraft verloren hat? Fakt ist: Es gibt derzeit keinen Maske, keinen Axel Schulz, keinen Sven Ottke, keinen Graciano Rocchigiani, keine Regina Halmich, die in den 90er Jahren einen Boom auslösten. „Es ist richtig, dass ein vergleichbarer Athlet derzeit fehlt. Deutschland war aber auch eine Zeit lang ausgesprochen verwöhnt“, sagt Henry Maske. „Ein Nährboden ist weiterhin vorhanden, es braucht nur jemanden, der die Leute mit seiner Leidenschaft, seiner Überzeugung und seinem Ehrgeiz begeistert.“ Er selbst hat es vorgelebt. Und er tut es immer noch.

„Der Sensor könnte das Boxen fairer machen. Wenn das gelingen würde, wäre es sehr schön.“

Henry Maske
Olympiasieger

„Eigentlich war das Boxen nicht mehr meine Welt. Doch jetzt habe ich die Chance, die Sportart zu verändern.“

Henry Maske
ehemaliger
Boxweltmeister



Ein Sensor unter den Bandagen zeichnet alle Bewegungen und Schläge auf. Anschließend werden die Daten ausgewertet.

Wie sinnvoll sind Impfungen für Kinder?

Auch Kinder und Jugendliche können wohl bald gegen Corona geimpft werden. In den Bundesländern machen sich Politiker teils dafür stark, möglichst viele Kinder noch vor den Sommerferien zu immunisieren. Doch Experten dämpfen die hohen Erwartungen. *Von Regine Warth*

In dem Werbefilm eines Impfstoffherstellers sieht alles so einfach aus: Ein Pils genügt, und schon steht Kindern und Jugendlichen die Welt wieder offen. Schulunterricht, Sport, Treffen mit Freunden und Ausflüge – alles wieder so wie vor der Pandemie. Doch ist es wirklich medizinisch sinnvoll und epidemiologisch notwendig, Schulkinder gegen das Coronavirus zu impfen? In unserem Überblick geben Impfexperten, Kinder- und Jugendärzte Antworten auf wichtige Fragen.

Wie wirksam sind die Impfstoffe?

Aktuell gibt es in Europa keine zugelassenen Corona-Impfstoffe für Kinder und Jugendliche, die jünger als 16 Jahre sind. Allerdings haben Biontech und Pfizer bei ihrem Impfstoff Comirnaty eine Erweiterung der bedingten Marktzulassung für Jugendliche ab zwölf Jahren bereits Ende April beantragt. In einer Studie mit mehr als 2200 Jugendlichen sei keiner der geimpften Teilnehmer an Covid-19 erkrankt, so die Unternehmen. 18 Personen seien es in der Placebo-Vergleichsgruppe gewesen. Es gebe „sehr hohe Antikörperantworten“ bei den Studienteilnehmern. Zudem haben die Hersteller bereits eine klinische Studie für Babys ab sechs Monaten und jüngere Kinder begonnen. Auch andere Unternehmen wie Moderna, Astrazeneca sowie Johnson & Johnson wollen ihre Zulassungen erweitern: Erste Impfstoffe für Jugendliche ab zwölf Jahren werden in der zweiten Jahreshälfte 2021 verfügbar sein. Mit Vakzinen für Jüngere rechnen Kinderärzte erst im kommenden Jahr.

Kinder haben ein aktives Immunsystem: Sind bei Corona-Impfungen daher häufigere und heftigere Nebenwirkungen zu erwarten?

In Kanada und den USA sind zwar Impfungen für Jugendliche ab zwölf Jahren erlaubt. Dennoch gibt es noch keine aussagekräftigen Daten darüber, wie die Immunisierung in dieser Altersgruppe vertragen wird. Hiesige Experten empfehlen daher erst einmal keinen breiten Einsatz dieser Vakzine bei gesunden Kindern und Jugendlichen. „Bislang ist nur bekannt, dass die verfügbaren Corona-Vakzine bei jüngeren Erwachsenen deutlich mehr und stärkere Nebenwirkungen als bei Senioren zeigen, da das junge und fitte Immunsystem auf diese hochwirksamen Substanzen hin massiv aktiviert wird“, sagt der Infektiologe Markus Rose, Leiter des Zentralen Impfzentrums des Klinikums Stuttgart und Ärztlicher Leiter der Pädiatrischen Pneumologie, Allergologie und des Mukoviszidosezentrums am Klinikum.

Wäre es sinnvoll, Schüler mit Blick auf die Herdenimmunität zu impfen?

In Deutschland leben rund 13 Millionen Kinder und Jugendliche. Das sind etwa 16 Prozent der Bevölkerung. Ohne sie wäre eine Herdenimmunität kaum möglich. Doch das allein ist aus Sicht vieler Experten kein hinreichender Grund, um ein Kind gegen Covid-19 zu impfen. „Zumal es sich in anderen Ländern gezeigt

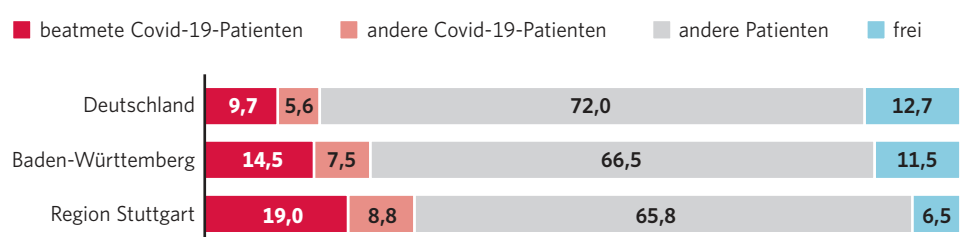


In den USA sind Corona-Impfungen für Kinder zugelassen. Noch gibt es keine Daten darüber, wie gut die Immunisierung in dem Alter vertragen wird. Foto: imago/Laci Perenyi

AKTUELLE ZAHLEN ZUR CORONA-PANDEMIE

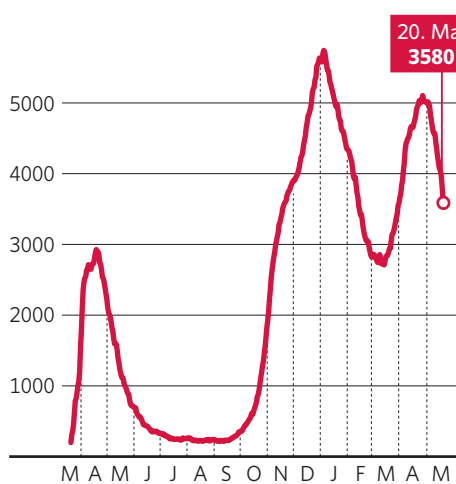
Auslastung der Intensivbetten

Anteile in Prozent, Stand 20. Mai



Covid-19-Patienten auf Intensivstation

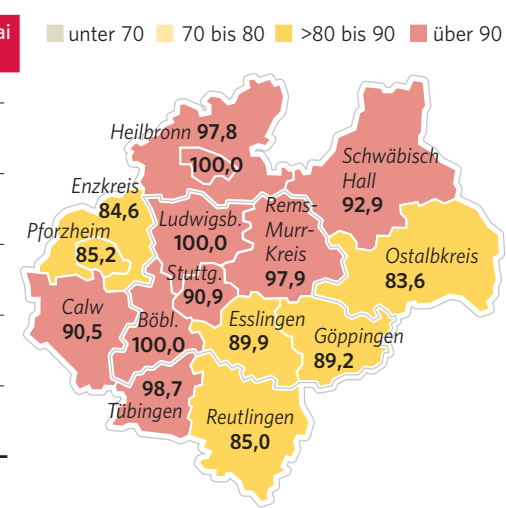
Entwicklung seit 20. März 2020



Grafik: Krause

Auslastung der Intensivbetten in den Kreisen

Anteil der belegten Betten in Prozent



Quelle: DIVI Intensivregister, eigene Berechnungen

hat, dass bereits die Durchimpfung der Erwachsenen dazu führt, dass die Infektionen bei Kindern zurückgehen“, so Till Reckert, der Sprecher des baden-württembergischen Landesverbands der Kinder- und Jugendärzte. Außerdem, so wendet Markus Rose ein, müsse zuvor unter anderem geklärt werden, wie wirksam und verträglich die Impfstoffe bei Kindern seien und ob es somit deutlich mehr Vorteile als Risiken gebe. Doch dafür lägen für diese Altersgruppe noch nicht genügend Daten vor.

Könnte eine Impfung die Ansteckungsgefahr durch Kinder mindern?

Grundsätzlich ja. Allerdings gelten Kinder nicht als hochansteckende Infektionsquelle. „Der typische Superspreader ist kein Kindergartenkind, sondern ein übergewichtiges rauchender älterer Mann“, sagt Rose. Kinder tragen zwar die Viren in ihren Körpersekreten. „Doch aufgrund ihrer milden Krankheitsverläufe und des schwachen Hustenstoßes spielen sie nur eine nachgeordnete Rolle.“ Große Studien aus verschiedenen Ländern haben gezeigt,

dass sich infizierte Kinder meistens innerhalb des Familienkreises angesteckt haben, nicht umgekehrt. Jugendliche beeinflussten das Infektionsgeschehen dagegen stärker, so Reckert.

Wäre es sinnvoll, Kinder mit chronischen Erkrankungen schnell zu impfen?

Chronisch kranke Kinder haben keine Übersterblichkeit durch Covid-19, sagt Markus Rose. „Die für Erwachsene definierten Risikogruppen und somit Impfberechtigungen können nicht 1:1 auf Kinder übertragen werden.“ Das entspricht auch den Erfahrungen von Till Reckert: So sei etwa Adipositas bei Erwachsenen ein Risikofaktor, bei Kindern aber nicht. Auch Asthma und Rheumaerkrankungen erhöhen bei Kindern nicht das Risiko eines schweren Covid-19-Verlaufs. „Neue wissenschaftliche Daten zeigen, dass selbst nach Organtransplantationen Kinder nicht so bedroht sind wie entsprechende Erwachsene.“

Wie gefährlich ist eine Covid-19-Erkrankung für Kinder und Jugendliche?

Es ist mittlerweile recht gut erforscht, dass Kinder nur ein ganz geringes Risiko für schwere Covid-19-Verläufe haben, sagt Markus Rose. „In der Regel zeigen coronakranke Kinder Husten, Halsschmerzen, Durchfall, Erbrechen – jedes sechste infizierte Kind ist sogar komplett beschwerdefrei.“ Auch die Geruchs- und Geschmacksstörungen sind bei Kindern nicht so typisch wie bei Erwachsenen. Ähnlich sind Till Reckerts Erfahrungen. „Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen bei den rund 98 000 Patienten, die seit Januar 2021 an Covid-19 erkrankt sind, bei weniger als zwei Prozent.“ Davon hätten fünf Prozent eine intensivmedizinische Behandlung gebraucht, bei sechs Kindern sei es zu Folgeschäden gekommen. Vier Kinder sind im Laufe der gesamten Pandemie aufgrund einer Coronainfektion ums Leben gekommen. Auch haben Kinder und Jugendliche vereinzelt nach einer Erkrankung Long-Covid-Symptome gezeigt, sagt Reckert.

Was hat es mit PIMS auf sich?

Das Pediatric Inflammatory Multisystem Syndrome (PIMS) ist eine Folgeerscheinung einer Covid-19-Erkrankung: Eines von 1000 Kindern wird vier bis sechs Wochen nach der Infektion plötzlich krank und entwickelt Symptome wie hohes Fieber, Probleme am Herzen, im Darm und Hautausschlag.

Die Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie hat bislang 314 Kinder mit PIMS registriert, sieben haben Folgeschäden davongetragen. Sorgen machen den Pädiatern eher die Langzeitfolgen der monatelangen Isolierungsmaßnahmen: „Viele kranke Kinder – sei es mit einem Diabetes, mit Leukämien oder Blinddarmentzündungen – werden erst spät Ärzten vorgestellt“, sagt Rose. „Es häufen sich Depressionen, die Kinder sind aufgrund des Bewegungsmangels zunehmend Übergewichtig und untrainiert.“

Eine Bergsteigerin auf zwei Krücken

Jacqueline Fritz hat nach einer Amputation keinen Unterschenkel mehr.

Trotzdem hat sie hundert Berge bestiegen und die Alpen überquert. Was man von dieser Frau lernen kann. *Von Katrin Groth*

Eine Waldlichtung nachts kurz nach drei. Nebel hängt zwischen den Bäumen, wo der schmale Pfad im Lichtkegel einer Stirnlampe ansteigt. Geübt tastet sich Jacqueline Fritz voran: Sie stellt erst die Krücken auf, prüft den Halt, dann zieht sie sich mit Schwung hinterher, setzt ihren linken Fuß auf und macht den nächsten Schritt.

Die 34-Jährige ist auf dem Weg zum Mittagkopf, der sich 2249 Meter hoch über dem Paznaun-Tal in Tirol erhebt. Zum Sonnenaufgang will sie da sein. Meter für Meter geht es höher. Fritz, groß und schlank, die braunen Haare zum Zopf gebunden, steigt unbeirrt weiter. Ihre Gehhilfen haben extra breite Enden, damit sie auf dem unebenem Gelände Halt findet.

Seit neun Jahren geht Fritz wandern, klettern und bergsteigen. „Draußen zu sein, das ist eine andere Welt, ein anderer Rhythmus, das erdet mich“, sagt sie. Dabei schlägt ihr manchmal Unverständnis entgegen. Muss das denn sein?, werde sie immer wieder gefragt.

Die Pfälzerin war nicht ihr ganzes Leben nur auf einem Bein unterwegs. Bis sie 15 Jahre alt ist, reitet sie, tanzt auf Leistungssport-Niveau. „Ich bin beim Balletttraining umgeknickt“, sagt Fritz, „ein Bänderriß im Sprunggelenk.“ Eine Operation folgt, eigentlich ein Routineeingriff. Doch die Verletzung wird schlimmer, bis das

rechte Bein unterhalb des Knies amputiert werden muss. Fritz, gerade 22, ist am Boden zerstört: „Ich wollte das nicht, lieber sterbe ich, habe ich gedacht.“

Die Reha führt sie ins Allgäu. Ausgerechnet. „Ich habe die Berge gehasst“, erinnert sich Fritz. Weil sie aber unter der Woche oft allein ist, will sie am Wochenende Freunde treffen – doch die gehen wandern. Ihr Ehrgeiz ist geweckt, sie beginnt zu trainieren und wandert am Ende der Reha mit auf eine Hütte. „Das war nichts Großes, aber es hat Spaß gemacht.“

Seitdem ist sie jeden Sommer in den Bergen, wandert immer weiter, immer höher und überquert 2016 sogar die Alpen.

Noch nie ist vor ihr ein Mensch auf diese Art über die Alpen gewandert. 312 Kilometer, ohne Seilbahn, ohne Auto, ohne Hilfsmittel.

In vier Wochen, mit Krücken und 15-Kilo-Rucksack steigt Fritz mit einer Freundin von Garmisch-Partenkirchen ins Hochgebirge auf 3500 Meter, bis nach Meran. Einzig für die Kletterpassagen trägt sie eine Prothese. „Ich hatte so Bock zu laufen“, sagt Fritz, „und ich wollte rausgehen aus meiner Komfortzone.“ Immer an ihrer Seite: Mischling Loui, ein ausgebildeter Bergbegleiter.

Heute sind Bergtouren aus Fritz' Leben nicht mehr wegzudenken. Vom „7-Summit“ im Stubaital, wo sie in zwei Wochen auf vier Gipfel und drei Gletscher steigt, bis zur Wanderung auf die Signalkuppe im Monte-Rosa-Massiv mit Zelt und Schlafsack. Ihr bisher größter sportlicher Erfolg: die Paraclimbing-Weltmeisterschaft im Sommer 2019. In Briançon erklettert sich Fritz in der Klasse AL-2, beimamputierte Frauen die Bronze-Medaille.



Foto: imago/ibici

„Ich hatte so Bock zu laufen, und ich wollte rausgehen aus meiner Komfortzone.“

Jacqueline Fritz, Bergsteigerin

ALPENVEREIN UND INKLUSION

Einstieg Wer ebenfalls Bergluft schnuppern möchte, egal ob mit einem oder zwei Beinen, mit Prothese oder ohne, kann sich zum Beispiel an den Deutschen Alpenverein (DAV) wenden. In zahlreichen Ortsgruppen gibt es Tipps zum Einstieg in den Bergsport.

Kurse Unter der Überschrift „Inklusion und Vielfalt“ finden Kletterkurse und geführte Wanderungen für Menschen mit und ohne Behinderung statt, darunter auch Touren für Jugendliche und junge Erwachsene. www.alpenverein.de/Bergsport/Inklusion-Integration

Informationen unter www.alpenverein.de/Bergsport/Inklusion-Integration

nicht jeder über die Alpen laufen, es kann auch was Kleines sein.“ Menschen mit Behinderung sollten für ihre Interessen eintreten, das sei ihr wichtig, genauso wie Behinderungsgerechtes abzubauen.

Zurück in Tirol, auf dem 2249 Meter hohen Mittagkopf, wo es inzwischen kurz vor sechs ist und das metallene Gipfelkreuz in Sichtweite kommt. Wolken fetzen über den Himmel, während Fritz das letzte Stück über Felsplatten und Geröll steigt. „Man muss einfach machen, worauf man Lust hat“, sagt sie, als die ersten Sonnenstrahlen über die Bergspitzen leuchten, „man lebt nur einmal.“

Die Weltretter

Mit Annalena Baerbock könnte erstmals eine in den 80er Jahren geborene Frau Kanzlerin werden. Ihre Generation eint die Hoffnung auf einen großen politischen Wandel. Davon kann sie zunehmend auch die älteren Jahrgänge überzeugen. *Von Eva-Maria Manz*



Digital Natives und Wellenbummler – viele der heute unter 40-Jährigen sind in Sorglosigkeit und Wohlstand groß geworden.

Foto: Adobe Stock/DisobeyArt

In dem Jahr, als Annalena Baerbock in Hannover Abitur schreibt, ist Gerhard Schröder Bundeskanzler, und die CDU gewinnt mit absoluter Mehrheit die Landtagswahlen in Sachsen und im Saarland. Im Sommer schauen die Deutschen mit eckigen Pappbrillen zur Sonnenfinsternis am Himmel, und im Radio läuft der Nummer-eins-Hit „Baby, one more Time“ von Britney Spears. Joschka Fischer nannte Annalena Baerbock kürzlich „eine, die aus dem Nichts kam“. Wenn man nachsieht, wo die grüne Kanzlerkandidatin jenseits ihrer politischen Karriere hergekommen ist, blickt man auf genau die Zeit, die in diesem Jahr – 1999 nämlich – ganz gut kondensiert ist. Obwohl weltweit Konflikte schwelen, wachsen viele Jugendliche in Deutschland in Sorglosigkeit heran.

Sie heißen Annalena oder Julia, Katrin, Michael oder Sebastian, auch Nesrin oder Emrah. Manche lesen, wie Annalena Baerbock, bei den Eltern am Esstisch das Amnesty- oder Greenpeace-Magazin, gehen zum Highschool-Jahr in die USA, sind besorgt über die Balkan-Kriege oder die Atomkraft, und in der Schule halten sie Referate und bereiten sich damit ganz gut auf eine Zukunft vor, in der Selbstdarstellung zum Geschäft gehört – auch im schnell wachsenden Internet.

Hans Rusinek, 1989 geboren, untersucht als Transformationsforscher an der Universität St. Gallen den Wandel der Arbeitswelt. Er sieht seine Altersgenossen als Profiteure einer, wie Soziologen sagen, Bildungsexpansion seit den 80ern. Die Annalenas und Sebastians hatten Eltern und Lehrer, die ihnen mit Offenheit begegnet sind, die sie gefördert haben in einer Zeit des Wohlstands. Deshalb seien diese mit einer neuen Erwartungshaltung an die Arbeitswelt herantreten, sagt Rusinek, und hätten sie mit ihren Forderungen zur Sinnhaftigkeit stark verändert.

Jetzt greift diese Generation mit Annalena Baerbock politisch nach der Macht. In anderen Ländern wie Österreich, Finnland, Neuseeland haben bereits die Jüngeren übernommen – wie werden sie Deutschland verändern? Was wollen sie?

Was viele von ihnen eint, ist die Hoffnung auf einen politischen Wandel. Mariella Gronenthal, Mitglied der Grünen im nordrhein-westfälischen Bielefeld, hat den Livestream ihrer Partei zur Kanzlerkandidatur verfolgt. Dabei seien ihr die Tränen gekommen, erzählt die 36-jährige Mutter einer zweijährigen Tochter: „Im Jahr meiner Geburt wäre es noch undenkbar gewesen, dass eine 40-jährige Mutter zweier kleiner Kinder Kanzlerin werden könnte.“ Sie habe an ihre eigene Tochter gedacht und daran, „was das bedeutet für diese Welt, in der sie aufwächst“.

Wenn Gronenthal nach Berlin schaut, wo sie selbst bis vor einiger Zeit gelebt hat, fühlt sie sich wohl bei dem Gedanken, dass eine wie Annalena Baerbock künftig das Land regieren könnte. Die kenne schließlich die Lebensrealität berufstätiger Mütter.

Mariella Gronenthal ist promovierte Literaturwissenschaftlerin und stellvertretende Leiterin einer Volkshochschule. Sie ist in Hamburg aufgewachsen, spricht fünf Sprachen, hat früher oft allein den Balkan bereist und kürzlich mit ihrem Mann bei Bielefeld ein Haus gekauft. Gronenthal glaubt, Jüngere forderten einen ganz neuen Politikstil. Es gehe schon lange „zu wenig um Inhalte“, zu viel um „Machtspiele und Personalpolitik“. Dafür interessierten sich die Jüngeren nicht, die wollten vielmehr „Klartext reden“: übers Klima, über Gleichberechtigung, über generationengerechte Renten- und Familienpolitik.

Und dafür können vielen von ihnen die Worte nicht groß genug sein. Transformationsforscher Hans Rusinek glaubt, Annalena Baerbock stehe beispielhaft für viele Jüngere über alle Gesellschaftsschichten hinweg. Arbeitsmarktforscher bezeichnen diese als Sinnsucher. „Viele von ihnen wollen sehr, sehr besonders sein und die Welt retten“, sagt Hans Rusinek. Dieser Anspruch könnte es auch sein, der den in den 80ern Geborenen einen Zugang zu den nachfolgenden Generationen erschließt. Soziologen glauben, dass sie inhaltlich mehr verbindet mit den folgenden Jahrgängen als mit den Babyboomern und anderen Generationen zuvor. Von den Boomern, wie die älteren Jahrgänge genannt werden, und deren Art, Politik zu machen, habe man genug.

Ist aber nicht genau das der gewöhnlichste Lauf der Dinge, der sich in jeder Generation wiederholt: Die Jungen wollen die Alten ablösen, alles radikal anders machen?

„Wer schreibt für uns eine neue Harmonielehre? Wir brauchen keine wohltemperierten Klaviere mehr. Wer macht für uns ein lilanes Geschrei? Wir brauchen keine Dichter mit guter Grammatik. Zu guter Grammatik fehlt uns Geduld. Wir brauchen die, die zu Baum Baum und zu Weib Weib sagen und ja sagen und nein sagen: laut und deutlich und dreifach und ohne Konjunktiv“, schrieb Wolfgang Borchert 1949, als nach dem Krieg alles neu gedacht werden wollte, sogar die Sprache.

Heute aber gibt es keine scharfe Grenze zwischen jenen, für die eine zutiefst moralische Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz ebenso selbstverständlich ist wie etwa der Gebrauch des Gendersternchens, und jenen, denen die Dringlichkeit dieser Anliegen nicht aufgeht. Der Eindruck täuscht, dass die Jahrgänge vor den heute 40-Jährigen nicht für die Ziele der Jüngeren zu gewinnen wären.

Das weiß auch einer, der schon lange als eine Art politischer Berufsjuvener auftritt. Der Demokratieforscher Wolfgang Gründinger, Jahrgang 1984, setzt sich seit seiner Teenagerzeit für Generationengerechtigkeit und eine Senkung des Wahlalters ein. Vor fünf Jahren hat er mit einem Buch namens „Alte-Säcke-Politik“ provoziert. Gründinger glaubt, spätestens jetzt erlebe man eine Aufbruchstimmung im Land, ähnlich wie nach Kohl: „Die Leute haben die Alte-Säcke-Politik satt.“ Und

das betreffe längst nicht mehr nur die Jüngeren, die hätten den Wandel nur angestoßen, die Fridays-for-Future-Demonstranten etwa. Politisiert durch den Klimawandel und Greta Thunberg, den Brexit, die Trump-Wahl und das Großwerden der AfD, sei es ihnen gelungen, die Gesellschaft über Altersgrenzen hinweg für Zukunftsthemen zu mobilisieren: „Die haben ihre Eltern und Großeltern mitgezogen.“ Schwer zu überzeugen können die nicht gewesen sein, denn sie haben ja selbst einst ähnlich apokalyptisch auf die Probleme ihrer Zeit geschaut: den Kalten Krieg, das Waldsterben, die Atomkraft.

Ohne die Älteren wird es auch nicht gehen, das offenbart der Blick auf die Demografie. Bei der Bundestagswahl im September sind 60,4 Millionen Deutsche wahlberechtigt – eine etwas geringere Zahl als 2017 mit 60,7 Millionen. Grund für den Rückgang ist die demografische Entwicklung. Seit 2017 sind mehr Deutsche gestorben als volljährig wurden. 2021 werden weniger Personen unter 30 Jahren wahlberechtigt sein, jedoch mehr zwischen 60 und 69 Jahren, so die Prognosen des Bundeswahlleiters. 18- bis 20-Jährige werden 3,4 Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, 21- bis 29-Jährige elf Prozent und 30- bis 39-Jährige 14,3 Prozent.

Die Jungen sind in der Minderheit. Und doch sind sie es, die die Folgen der heutigen Politik zu spüren bekommen werden – nicht zuletzt deshalb hat das Bundesverfassungsgericht jüngst entschieden, dass die Bundesregierung das Klimaschutzgesetz nachbessern muss, um die Freiheitsrechte der jüngeren Jahrgänge besser zu schützen. Eine laut Experten historische Entscheidung. Die Fridays-for-Future-Aktivistin Luisa Neubauer sagte im „ARD-Nachtmagazin“, die Regierungsparteien hätten „ihren Job nicht gemacht“ und „versagt, uns zu schützen“.

Levin Eisenmann, ein 24-jähriger Student, der für die CDU kürzlich bei der Landtagswahl in Konstanz angetreten war, glaubt, wenn die Pandemie überstanden sei, müsse es daher vor allem darum gehen, wieder zu einer generationengerechten Wirtschaftspolitik zu kommen. „Die Jüngeren haben sich zurückgenommen, um die Älteren zu schützen“, sagt Eisenmann. Eine „Politik der Zukunft“, wie er es nennt, müsse pragmatisch darauf ausgerichtet sein, den Jungen trotz Coronaschulden und Klimakrise die gleichen Chancen und Handlungsspielräume wie ihren Eltern und Großeltern einst zu ermöglichen.

Pragmatisch sein, Klartext reden, wieder auf Inhalte fokussieren, das sind die Formulierungen, auf die sich fast alle Jüngeren jenseits ihrer politischen Orientierung einigen können. So auch, wenn drei Botschafterinnen und Botschafter der Stuttgarter „Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen“ diskutieren. Dann fallen oft Sätze, die klingen fast wie für das politische Rednerpult ausformuliert. Christina Wunder, Jahrgang 1989, die als Pressesprecherin in Brüssel arbeitet, sagt: „Wir brauchen eine Politik, die in

der Lage ist, langfristiger als in Legislaturperioden zu denken.“ Carl-Georg Christoph Luft, Jahrgang 1989, findet, „neben der Nachhaltigkeit in der Klimapolitik betrifft das auch die Tragfähigkeit in der Rentenpolitik“. Luft arbeitet in der Politikberatung eines Wirtschaftsforschungsinstituts in Frankfurt, ist Mitglied der FDP und in seiner Partei in mehreren Arbeitsgruppen zu Innovation und Rentenpolitik engagiert. Besonders wenig Verständnis hätten die Jüngeren, dass viele Probleme „nicht erst seit gestern bekannt“ und trotzdem nicht gelöst seien, sagt Christina Wunder: „Wenn ich Filme und Dokus aus den 60ern anschau, überrascht es mich immer wieder, wie brandaktuell die Forderungen sind und dass die geforderten Veränderungen bisher immer noch nicht umgesetzt wurden. Hätten wir rechtzeitig angefangen, wären wir vielleicht heute schon fertig.“

2021, das Jahr in dem die Grüne Annalena Baerbock Kanzlerin werden könnte, hat sich nämlich so ganz anders angelesen als damals 1999. Mitten in der dritten Welle einer folgenschweren Pandemie ist Großbritannien aus der Europäischen Union ausgetreten, in den USA haben Anhänger von Donald Trump das Kapitol gestürmt, und Wissenschaftler konnten feststellen, dass sich der globale Eisverlust mit einer Rekordrate beschleunigt, die den Worst-Case-Szenarien des Weltklimarats entspricht. Der Nummer-eins-Hit der Musik-Charts war in der ersten Woche des neuen Jahres ein Song des Rappers Apache 207, er trägt den Titel „Angst“. Ob Annalena Baerbock als mögliche Kanzlerin den Herausforderungen der Zeit mit einer so radikalen Politik wird begegnen können, wie es jüngere Menschen jetzt von ihr erwarten, das bezweifeln viele.

Trotz seines Alters ist Marian Schreier jemand, der schon länger selbst Verantwortung trägt. Der 31-jährige Bürgermeister von Tengen im Schwarzwald blickt sogar auf etwas zurück, was Annalena Baerbock noch vor sich hat: einen Wahlkampf als junger Herausforderer eines älteren Traditionalisten. Für Schreier, den SPD-Politiker, der 2020 in Stuttgart Oberbürgermeister werden wollte, war dieses Duell nicht erfolgreich. Ist die Zeit also doch noch nicht reif für den großen Aufbruch?

Sein vergleichsweise gutes Wahlergebnis interpretiert Schreier anders. Es habe gezeigt, dass trotz Krisenstimmung viele Menschen einen Wandel wollten. „Wie man heute Politik organisiert und gestaltet, das kommt aus einer anderen Zeit, das funktioniert nicht mehr“, glaubt Schreier. Er spricht von Vernetzung, Beteiligung, Digitalisierung. Darin seien „die Jüngeren besser“. Es brauche mehr Experimentierfreude, und das brächten nun einmal häufig jüngere Menschen mit. Ob sich das einem Großteil der Wähler vermitteln lässt, wird sich zeigen. Baerbock, meint Schreier, sei bisher inhaltlich sehr vage geblieben. Wie sie sich am Ende festlege, darauf schauten gerade die Jungen in den kommenden Monaten genau.



Foto: privat

„Es wäre im Jahr meiner Geburt undenkbar gewesen, dass eine 40-jährige Mutter kleiner Kinder Kanzlerin werden könnte.“

Mariella Gronenthal, Mitglied der Grünen



Foto: Alexander Probst

„Die Leute haben die Alte-Säcke-Politik satt. Wir erleben eine Aufbruchstimmung.“

Wolfgang Gründinger, Demokratieforscher

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91/ 8 08-1 11